

# Pulsnitzer Wochenblatt

Sernsprecher: Nr. 18.

Bezirks-Anzeiger

und Zeitung

Telegr.-Adr.: Wochenblatt Pulsnitz

Erscheint: Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.

Mit „Illustr. Sonntagsblatt“, „Landwirtschaftlicher Beilage“ und „Für Haus und Herd“.

Abonnement: Monatlich 45 Pf., vierteljährlich Mk. 1.25 bei freier Zustellung ins Haus, durch die Post bezogen Mk. 1.41.

## Amts-



## Blatt

des Königl. Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz

Inserate für denselben Tag sind bis vormittags 10-Uhr aufzugeben. Die fünf mal gepaltene Zeile oder deren Raum 12 Pf., Lokalpreis 10 Pf. Reklame 25 Pf. Bei Wiederholungen Rabatt.

Zeitraubender und tabellarischer Satz nach besonderem Tarif. Erfüllungsort ist Pulsnitz.

Amtsblatt für den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz, umfassend die Ortschaften: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Vollung, Großröhrsdorf, Bretmig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- u. Niederlichtenau, Friedersdorf-Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf. Druck und Verlag von E. L. Sörfter's Erben (Inh.: J. W. Mohr). Expedition: Pulsnitz, Bismarckplatz Nr. 265. Verantwortlicher Redakteur: J. W. Mohr in Pulsnitz.

Nr. 135.

Dienstag, den 15. November 1910.

62. Jahrgang.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Schneidermeisters **Bernhard Julius Nitzsche** in Großröhrsdorf wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters und zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen

### der Schlusstermin

auf den 10. Dezember 1910, vormittags  $\frac{1}{2}$  12 Uhr,

bestimmt.

Die Gebühr des Verwalters wird auf 275 Mk., seine Auslagen werden auf 107,46 Mk. festgesetzt. Pulsnitz, den 12. November 1910.

### Rönigliches Amtsgericht.

### Arbeitsnachweis. Gesucht werden:

- 1 verheirateter Pferdeknecht, dessen Frau in der inneren Wirtschaft sehr lohnende Arbeit findet, bei höchstem Lohn, sehr schöner, freier Wohnung, Gartenutzung und Deputatartoffeln für sofort oder Neujahr 1911 von Rittergut Ohorn.
  - 1 Mädchen fürs Haus für sofort von Rudolf Buttrich, Gasthofsbesitzer, Schwepnitz.
  - 3 Knechte für Landwirtschaft zum 2. Januar 1911 von Grasmüller, Inspektor, Rittergut Wohla bei Elstra.
- 1 Tischlergeselle für Bau- und Möbeltischlerei für sofort in dauernde Beschäftigung von Oswald Müller, Tischlermeister, Königsbrück.
  - 1 Pferdeinspanner von Rittergut Lehndorf I.
  - 1 Bäckergehilfe für sofort (Lohn nach Uebereinkunft) von Gönert, Bäckermeister Kamei, Klosterstraße.
- 1 unverheirateter Pferdeknecht, Landwirtschaft, Eintritt sofort. Lohn nach Uebereinkunft, von Rittergut Wohla bei Elstra.
- 1 Pferdeknecht für 2. Januar 1911 von Scheunert, Pachter, Rittergut Obergersdorf bei Bishheim i. S.
  - 1 zuverlässiger Pferdeknecht vom Gasthof Wehla.
- 2 Pferdeknechte und 2 Ochsenknechte für 1. Januar 1911 (Lohn nach Uebereinkunft) von Rittergut Oberlichtenau.

### Das Wichtigste.

In Dresden fand am Sonntag der 4. sächsische Mittelstandstag statt, auf dem die Minister Bixthum von Eckstädt und von Seydewitz Ansprachen hielten.

Der König hat die gegen Karl Koppius erkannte Todesstrafe bestätigt, dagegen Friedrich Koppius zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Die Zarenfamilie hat die Heimreise nach Zarskoje Selo angetreten.

Die französische Regierung hat den französischen Banken den „Rat“ erteilt, die Anteilscheine für die neue türkische Anleihe in Frankreich mit Vorsicht aufzunehmen.

Die Vermählung des Prinzen Viktor Napoleon Bonaparte mit der Prinzessin Clementine von Belgien hat gestern stattgefunden.

Bei dem Untergang des Dampfers „Wally“ sind 120 Personen ertrunken, darunter 90 Passagiere.

Dem der „Spionage“ angeklagten Leutnant Helm wurde bei der gestrigen Verhandlung vor den Geschworenen eine Bürgschaft von 250 Pfund Sterling auferlegt. (S. Gerichtssaal.)

Der im Moabiter Kramallprozess gestellte Ablehnungsantrag gegen den Landgerichtsdirektor Lieber und drei Beisitzer wegen Beförderung der Befangenheit ist von der Erstkammer abgelehnt worden. (S. Gerichtssaal.)

Schwere Hochwasserschäden werden vom Rheine gemeldet. Die ganze Ruhrniederung gleicht einem großen See.

Graf Leo Tolstoi begibt sich, wie nunmehr feststeht, zur Sekte der Duchoborzen.

### 4. Sächsischer Mittelstandstag in Dresden.

SZK. Im Konzertsaal des städtischen Ausstellungspalastes zu Dresden tagte am Sonntag unter Vorsitz des Stadtverordneten-Vizepräsidenten Unrath der 4. Allgemeine sächsische Mittelstandstag. Als Ehrengäste waren erschienen die Staatsminister Graf Bixthum von Eckstädt und Dr. von Seydewitz, der Präsident der 2. Ständekammer Dr. Vogel und zahlreiche Mitglieder beider Kammern des Landtages. Nach einer internen Sitzung des Landesvorstandes eröffnete der Vorsitzende der Versammlung und begrüßte namentlich die Vertreter der Regierung. Er betonte, daß die sächsische Staatsregierung von jeher die Interessen des Mittelstandes vertreten habe und danke für das Erscheinen der Regierungvertreter. Den einleitenden Vortrag über „Die allgemeine Lage der Mittelstands-Bewegung“ hielt der 1. Vorsitzende der Mittelstands-Vereinigung, Ingenieur Th. Freisch-Weipzig und führte aus, daß im Mittelstande die staatsverhaltende Kraft und eine Säule der staatlichen Ordnung verkörpert werde. Ein fester Zu-

sammenschluß der beteiligten Kreise sei unbedingt nötig, denn alles Heil könne man von der Hilfe der Regierung nicht erwarten. Nach einer Besprechung der Ziele der Mittelstandsvereinigung dankte der Redner dem Finanzminister von Müger, der sein im Landtage abgegebenes Versprechen gehalten habe und dem Mittelstand u. a. durch bessere Verbindung mit dem neu geschaffenen Submissionsamt zu dem berechtigten Lohne geholfen habe. Dank gebühre auch den beiden Kammern des Landtages für das dem Mittelstande gezeigte Wohlwollen. Hierauf ergriß sofort der Minister des Innern Graf Bixthum von Eckstädt das Wort. Er erinnerte daran, wie vor 5 Jahren bei Gründung des Verbandes die Regierung schon den lebhaftesten Anteil an dessen Bestrebungen genommen habe. Er werde dem Mittelstande das gleiche Wohlwollen und dieselbe Sympathie bewahren wie seine Vorgänger (leb. Bravo!). Das sei nicht nur seine persönliche Ueberzeugung, sondern auch der Ausdruck dessen, was der König kürzlich gesagt habe: „daß er ein warmes Herz für den Mittelstand habe“. Der König wisse, daß der Mittelstand immer treu zu König und Vaterland stehe. Nachdem der Minister die Bedeutung des Mittelstandes noch weiter hervorgehoben hatte, deutete er weiter an: „Es sei nicht zu verkennen, daß die Lage des Handwerks gegenwärtig eine mißliche sei. Die Folgen von Erfindungen kämen nur den Großen eben zugute, die Lasten der Arbeiterverfeinerungen liegen schwer auf dem Klein-Handwerker. Die Staatsregierung meine aber, daß als beste Abwehrmittel zu betrachten seien einmal die Förderung und der Ausbau der Fach- und Fortbildungsschulen. Diese seien seit 1894 bis 1908 von 20 auf 112 gestiegen. Die Regierung werde sich nicht weigern, zu diesem Zwecke noch höhere Mittel als bisher zur Verfügung zu stellen. Als zweites Mittel, dem Mittelstande aufzuhelfen, bezeichnete der Minister die Gewährung von Darlehen aus dem Genossenschaftsfonds an kleine Gewerbetreibende zur Beschaffung von Maschinen. Eineinhalb Millionen Mark seien bis jetzt als Unterstützungen an 866 kleine Gewerbetreibende und Handwerker gewährt worden. Zur Frage des neuen Submissionsamtes führte der Minister ferner aus, daß bei den öffentlichen Ausschreibungen die Kleinhandwerker stets zu kurz gekommen seien. Durch die neue Submissionsordnung solle aber auch darin Wandel geschaffen werden. Die Mittelstandsvereinigung und die Handelskammern mögen sich aber in Verbindung setzen. Mit den Worten „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott“ und der Ermahnung, selbst für das allgemeine Wohl mitzuarbeiten, schloß der Minister seine von lautem Beifall begleitete Rede. Der zukünftige Finanzminister Dr. v. Seydewitz sprach hierauf im Auftrage des Finanzministers Dr. v. Müger und führte aus, daß Minister v. Müger sich als überzeugter Freund des Mittelstandes gezeigt habe. Schon bei der ersten Tagung des Verbandes im Juli 1907 habe Minister v. Müger seiner Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß dem Mittelstand der Lohn seiner Arbeit werde. Aus diesen Erwägungen heraus habe der Minister auch die neue Submissionsordnung in die Wege geleitet und zum Besten des Mittelstandes zur Geltung gebracht. Aus dieser Submissionsordnung gehe besonders

hervor, daß bei Ausschreibungen das hauptsächlichste Gewicht auf die Güte der angebotenen Arbeit gelegt werde und Arbeit und Preis in angemessenem Verhältnis stehen. Bei Ausschreibung, Angebot und Zuschlag sollen zur Unterstützung der Beamten Sachverständige zugezogen werden. Bei Arbeiten im großen Umfange empfehle es sich, die Einzelleistungen in kleine Lose einzuteilen, damit auch kleine Handwerker sich an denselben beteiligen können. Der Vertreter der Regierung empfiehlt ferner die Gründung von Lieferungsverbänden und versichert, den Bestrebungen des Mittelstandes namens des Finanzministeriums tatkräftige Unterstützung. Ueber „Auswüchse des Koalitionswesens“ sprach alsdann Rechtsanwalt Rohlfmann-Dresden und bemerkte, daß die Koalitionsfreiheit der Arbeiter eigentlich zu einem Koalitionszwang ausgeartet sei. Das Koalitionsrecht begünstige eigentlich heute den Streik. Bei Streikunruhen möchten die intellektuellen Urheber (Arbeitersekretäre) zur Verantwortung gezogen werden. Dann sprach Bürgermeister Dr. Eberle-Rosfen über Submissionswesen und Submissionsamt. Er betonte, daß ein Submissionsamt namentlich notwendig sei, um dem unpraktischen, unzuverlässigen oder gar unsauberen Geschäftsbereichen entgegenzutreten. Betsach werde sogar von leistungsfähigen Unternehmern ein Angebot gemacht, nur um ein Geschäft zu machen. Das Submissionsamt werde verhindern können, daß solche zweifelhaften Elemente der Bewerbung überhaupt zugelassen werden. Das Submissionsamt wolle nur ein ehrlicher, uneigennütziger Vermittler sein. Ueber „die Förderungen des Kleinhandels“ sprach Rechtsanwalt Rohlfmann. Er streifte das Sonderrabatts- und Ausverkaufswesen und zeigte, daß nur durch energisches Vorgehen der Mittelstandsorganisationen, der Vereine gegen Unwesen im Handel und Gewerbe gegen alle Auswüchse Abhilfe bringen. Tischlermeister Grosch-Weipzig berührte noch Fragen des Haus- und Grundbesitzes und bezeichnete die Wertzuwachssteuer als eine Belastung des Mittelstandes. — An den König und den Finanzminister v. Müger wurden Begrüßungs- und Danktelegramme abgesandt. Der Taguna wohnten etwa 700 Personen bei.

### Oertliches und Sächsisches.

Der Buß- und Betttag ist kommen. Bußtag: Das mahnende Glockengeläut, das den Tag kündigt, hallt in unser aller Ohren, denn wohl niemand ist unter uns, dem der Ernst des Tages nicht tief ans Herz ginge und ihn zerknirscht und reuig machte. Aber doch gibt es manche, denen es an der Fähigkeit fehlt, den Maßstab an sich selbst zu legen und sich mit kritischen Augen zu beobachten, denen es, mit einem Worte gesagt, an der nötigen Selbsterkenntnis mangelt. Solche Menschen neigen leicht zur Unversöhnlichkeit, zur Ueberhebung. Nur keine Unversöhnlichkeit! Denn Unversöhnlichkeit ist das Gegenteil von Vergebung, der Nächstenliebe. Gar mancher würde sicherlich rascher vergeben und seinem Nächsten gegenüber liebevoller sein, wenn er sich der furchtbaren Bedeutung seiner Unversöhnlichkeit völlig bewußt wäre. Versöhnlichkeit, Nachgiebigkeit und Reue gehören zusammen. Und wo die Reue ist, da ist auch Demut. Die Demut aber





ist eine der köstlichsten Tugenden, die der Mensch haben kann. Demut aber hat nichts mit Feigheit und Knechtseligkeit zu tun. Sie ist nicht das Produkt äußerer Einwirkungen, sondern kommt aus der innersten Seele heraus. So wachsen wir gewissermaßen dadurch, daß wir demütig sind, und werden wir größer dadurch, daß wir bereuen und Buße tun. Buße aber ist uns allen nötig, mögen wir uns auch noch so sehr ohne Falsch und Fehler finden. Das ist die hohe Bedeutung des Bußtages, der gerecht zu werden, wir alle bestrebt sein müssen. Denn nur so kann der Bußtag zu dem werden, was er eigentlich werden soll und muß: zu einem Tage der innerlichen Erhebung und der selbstlichen Erlösung! Frohgemut begehen wir deshalb diesen erhabenen und erhebenden Tag, der in uns das Gute weihen soll, unsere Worte groß und lieblich, unsere Taten stark und hilfsbereit machen soll.

**Pulsnig.** (Aus der Schule) Betreffs der Tonbildervorstellungen sind den Schülern folgende Bestimmungen der Schulleitung mitgeteilt worden, die wir, um den Eltern Kenntnis zu geben, veröffentlichen: a. Der Besuch von Vorstellungen am Abend, von 7 Uhr ab ist den Schülern untersagt. b. Beim Besuch der Kinder- und Jugendvorstellungen ist zu empfehlen, daß die Kinder nicht allein, sondern in Begleitung Erwachsener teilnehmen. c. Die Schule muß es ablehnen, für Einhaltung der nötigen Ruhe in diesen Kindervorstellungen eine Verantwortung zu übernehmen. Sie spricht aber die Erwartung aus, daß die Schulkinder unserer Stadtschule, um ihrer Bildungsanstalt keine Unehr zu machen, sich des anständigsten Benehmens auch hier befleißigen. Bemerkte sei noch, daß die Schule in keinem einzigen Falle irgend ein Schulkind veranlaßt hat, irgendwelche Aufsicht über die an den Vorstellungen teilnehmenden Kinder auszuüben. d. Die Schule kann nur dann den Besuch solcher Vorstellungen empfehlen, wenn diese in völlig einwandfreier Weise kindertümlich und bildend sind, sowie während der Auf- und Abfahrt die zum rechten Genießen nötige Ruhe unter den Zuhörern seitens der Veranstalter gewährleistet wird. Undernfalls ist an eine weitere schulische Empfehlung nicht zu denken. Die Schule hofft, mit diesen Anordnungen auch den Wünschen des Elternhauses zu entsprechen. **Brüd.**

— (Aus der Schule) „Die Schule wird das Schwert schmieden, mit dem die Tuberkulose bekämpft wird.“ sagte neulich der Dresdner Arzt Dr. Boshorner in einem Vortrage vor Lehrern,

nachdem er darauf hingewiesen hatte, daß über 60 % der Kinder Anlage zur Tuberkulose haben, die nur bei entsprechender Behandlung ausheilt. Hoffen wir, daß die Schule dieses Wort wahr machen kann zum besten unseres Volkes. Gerade die Lehrerschaft ist in den letzten Jahren wiederholt der Vernachlässigung der körperlichen Erziehung entgegengetreten, die mit unserer ganzen Kulturentwicklung verbunden war. Sie hat immer wieder darauf hingewiesen, daß körperliche Gesundheit und Kraft auch die unentbehrliche Grundlage einer gesunden geistigen Entwicklung. Viel frische Luft fordert sie für unsere Kinder in der Schule und außerhalb derselben. Tiefatemübungen müssen in den Pausen, wie in den Turnstunden durchgeführt werden können. Der schiffische Lehrverein verlangt täglich eine halbe Stunde straffes Turnen für unsere Schüler. Die Hauptpflege soll unterstützt werden durch Baden und Schwimmen. Zimmer mehr Stimmen fordern, den Unterricht teilweise ins Freie zu verlegen und Schulwanderungen planmäßig zu betreiben. Ganz besondere Sorgfalt wendet die Lehrerschaft der Umgestaltung des Elementarunterrichts zu. Sie empfindet es als naturwidrig die Kleinen ohne vermittelnden Uebergang vom freien ungebundenen Spiel weg stundenlang in enge Bänke zu bannen und nur ihren Geist zu beschäftigen ohne Rücksicht auf die nach Bewegung und Betätigung verlangenden Glieder. — Und hier wird auch die ersetzte Schulform einzuführen haben: Gleichmäßige Ausbildung von Körper und Geist, Körperpflege und Körperübung neben der Geistesarbeit, Tumulten und Beobachten in der Natur neben der Arbeit in der Schultube. Wird Körper und Geist als gleichberechtigt durch die ganze Schul- und Jugendzeit hindurch gebildet und gepflegt, dann wird wieder ein kräftiges Geschlecht heranwachsen.

**Pulsnig.** Die Wahlliste für die diesjährige Stadtverordneten-Ergänzungswahl, welche seit 11. d. M. in der hiesigen Kanzlei zur Einsicht ausliegt, enthält 264 anässige wählbare Bürger, 259 unanässige wählbare Bürger und 27 nichtwählbare Bürger, zusammen 550. Mit Ende dieses Jahres scheiden aus dem Stadtverordneten-Kollegium aus: als Anässige die Herren Stadtverordneten-Vorsteher Hedrich, Stadtverordneter Großmann und Stadtverordneter Lindentanz; als Unanässige die Herren Stadtverordneter Friedrich Hartmann und Stadtverordneter Alwin Schreiber.

**Pulsnig.** (Polizeibericht.) In letzter Zeit ist ein Portemonnaie mit größerem Inhalte, sowie ein großes

wollenes Tuch als gefunden auf hiesiger Polizeiwache abgegeben worden. Diese Sachen können von den Eigentümern gegen genügenden Ausweis auf hiesiger Polizeiwache in Empfang genommen werden.

— Die „Deutsche Rabatt-Sparveins-Zeitung“ schreibt: „Fabrikanten und Detaillisten. Selbsthilfe wenden jetzt auch die Detaillisten gegenüber denjenigen Fabrikanten und Großhändlern an, welche unter Außerachtlassung der Interessen des Detailhandels direkt an Private verkaufen. Der Verband der Rabattspareine Deutschlands, E. V. (350 Vereine mit 60 000 Detaillisten als Mitglieder) hat eine große Anzahl Fabrikanten aufgefordert, den direkten Verkehr mit der Privatkaufkraft zu unterlassen. Der Großhandel bedürfe zur Vermittlung seiner Waren an das Publikum der Dienste des Kleinhandels, und dieser habe ein Recht, zu verlangen, daß man seine Interessen nicht außer acht lasse; eventuell würden die Detaillisten die betreffenden Firmen boykottieren. Der Verband der Rabattspareine hat mit seinem Vorgehen Erfolg gehabt. Eine Anzahl Fabrikanten hat insolge der Aufforderung den direkten Verkehr mit Privaten aufgegeben. Die Uebrigen wurden auf eine schwarze Liste gesetzt und sämtlichen Mitgliedern bekannt gegeben. Hierdurch haben sich nachträglich weitere Großfirmen zur Aufgabe ihres direkten Verkehrs veranlaßt gesehen. Der Verband wird diese Kennzeichnung engerlich fortsetzen. Würde der Detailhandel sich mehr auf die Macht von Einigkeit und Selbsthilfe besinnen, so stände es besser um seine Interessen.“

— Die Zufuhr von Säusen aus Pommern und Galizien nach der Quarantänestation in Hohenstein-Ernstthal war dies Jahr, trotz der hohen Verkaufspreise, wieder erheblich. Ausgeladen wurden auf dem dortigen Güterbahnhofe in den letzten Monaten 40 Wagenladungen, was einer Zahl von ungefähr 40 000 Stück Säusen entspricht.

Lichtenberg (Maul- und Klauenseuche.) Im Gehöft des Gutsbesitzer Großmann in Lichtenberg ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen. Alle Anordnungen gegen Weiterverbreitung sind von behördlicher Seite aus getroffen worden.

— (Wettbewerb für den Pfarrneubau) — Bau in Brettnig Bez. Dresden.) Zur Erlangung von Entwürfen für den Neubau einer Pfarre für die evangelische Gemeinde Brettnig Bez. Dresden wird ein Ideenwettbewerb unter den Architekten der Amtshauptmannschaften von Dresden-L., Dresden-N., Kamenz und

## Herbsttage am Gardasee.

2. Von Dr. Schubert.

Der Bewohner des Gardasees zeichnet sich durch besondere Höflichkeit und Bescheidenheit aus, allerdings fallen auf sein Charakterbild auch die Schatten des Südländers: Grausamkeit gegen die Tiere, Scheu vor der Arbeit und Schmutz, soweit das Auge reicht. Die bekannten rühmlichen Ausnahmen entpuppen sich fast immer als Nichteingeborene oder anderwärts Erziehene. Die Viehliebhaberei des Wohlhabenden ist das ewige Besuche machen. Visite füllen Vor- und Nachmittag aus, die übrige Zeit vergeht mit dem bekannten dolce far niente. Und hat man das Glück zu hören, wie drei oder vier Damen sich in einem Raume unterhalten, so glaubt man sich in den Maschinenaal einer mittelgroßen Webwarenfabrik versetzt. Die Scheu vor der Arbeit, die auch dem unteren Stande anhaftet, findet aber ebenfalls ihren Grund und damit ihre Entschuldigung. In früheren Zeiten war das Land — Oberitaliens Haupterwerb ist ja noch die Landwirtschaft — in den Händen allmächtiger Großgrundbesitzer. Nach der Einigung Italiens wurde die Macht dieser Großgrundbesitzer gebrochen. Es fehlte ihnen an willigen Arbeitskräften, und so sahen sie sich gezwungen, ihr Land den Arbeitern abzugeben. Diese Arbeiterfamilien bekamen je ein campo, dessen Größe einer Wirtschaft bei uns entspricht, zur Bebauung und Nuzniezung. Von dem Naturalgewinn mußten sie oft bis zur Hälfte abgeben, da sie ja das campo aus Geldmangel nicht kaufen konnten. Von der anderen Hälfte mußten sie sich ernähren und die hohen Steuern bezahlen. Bekanntlich trägt Oberitalien so gut wie die ganze Steuerlast des gesamten Italiens. Je höher nun insolge eifriger Arbeit der Gewinn war, den ein campo-Besitzer erzielte, desto höher waren naturgemäß die Abgaben an den Grundherrn und den Staat. Die Hälfte der Mehrarbeit geschah für den Grundherrn und von der eigenen Hälfte ging mindestens auch wieder die Hälfte für Steuern auf. Solch ein campo-Besitzer schränkt daher seine Arbeit auf das Mindestmaß, dessen er zu seinem Unterhalt bedarf, ein, während seine Kinder auswandern und im Auslande für die Eltern verdienen, was diese dann auf ihren alten Tagen als Zehrpennig brauchen. Daß der Italiener gut und fleißig arbeiten kann, beweist er ja außerhalb Italiens zur Genüge. Er lebt wie in der Heimat von grünen Bohnen und Polenta und ist sein eigener Koch. Ich habe es ungezählte Male beobachtet, wie kurz vor der Mittagspause einer der Arbeiter sich zur Baubude, die zugleich den einzigen Wohn-, Schlaf- und Kochraum enthält, begibt, um seinen Arbeitstollegen das Essen herzurichten. Wenn der Italiener billiger arbeiten kann als der Einzelmische, weil er fast keine Bedürfnisse und keine anwesende Familie hat, so kann er aus eben demselben Grunde so gut wie seinen ganzen Verdienst in die Heimat schicken.

Auch der Schmutz findet seine Erklärung aus der Natur des Landes. Zu seiner Beseitigung gehört vor allem Wasser und das ist in dem sonnigen, baumlosen Italien nicht so reichlich vorhanden, wie unter unserm ewig regengrauen Himmel. Die Sonnenhitze hat den Südländer auch veranlaßt, seine Häuser eng aneinander

zu schmiegen und lichtfrohe Straßen und Plätze wegzulassen. Die naturgemäße Folge dieses Dichtbeisammenseins in Verbindung mit dem gewohnten Nichtstun ist und bleibt der Schmutz.

Um nun auch der angebotenen Grausamkeit gegen Tiere zu gedenken, so sei hervorgehoben, daß diese auch kein ereztes Uebel von jenem Ahn ist, der beim Turmbau zu Babel von Gott mit der italienischen Sprache ausgestattet und nach Italien geschickt wurde, sondern wie alles eine Folge der gesamten Volksentwicklung ist. Das Hauptprodukt des Bauern ist Mais und Weine, dazu auch Maulbeerbäume zur Seidenraupenzucht. Viehwirtschaft dagegen fehlt. Gerade was die Gegend am Gardasee betrifft, so sieht man fast keine Kühe, sondern nur Zugochsen, nirgends Schweine, Gänse oder Enten, und selten eine Ziege. Es sht darum dem Landbewohner an Fleisch und er sucht sich eine Abwechslung auf den Mittagstisch durch Wegschleßen oder Wegfangen der Singvögel zu verschaffen. Die hoch oben auf vorpringenden Felsklippen aufgestellten Netze und die vielen mit Vogelstinten ausgefärbten Landleute geben den Beweis dafür. Nach unseren Begriffen gilt es dann als Grausamkeit, wenn sich ein Italiener als Lieblingspfeife ein Duzend Finken vorsetzen läßt, die gerupft und mit einem Salbeblatt auf einen Zahnstocher gespießt und so — ohne erst ausgenommen zu werden — in Del gebraten und verzehrt werden. Die Fühner werden angepöckelt und die Egel oder Maultiere derart bepackt, daß man kaum Kopf und Schwanz noch sieht. Als Reittier dient ein Esel der ganzen Familie zugleich, als Zugtier zieht er einen zweirädrigen Karren, auf dem bis zu 20 Personen sitzen und stehen. Hunger und Schläge helfen dem guten Willen nach. Ein hübsches Bildchen turstert am Gardasee als Ansichtskarte: eine Wäscherin wäscht am Seeufer einen Berg Wäsche. Während die schmutzige Wäsche auf dem Erdboden liegt, legt sie die gewaschene auf den Rücken des geduldig neben ihr harrenden Esels.

Auf die landschaftlichen Schönheiten will ich mich nicht des längeren einlassen; ich kann da jedem nur den guten Rat geben, selbst einmal einige Wochen am Gardasee zuzubringen. Wer aber nur vorübergehend den Gardasee besuchen kann, der veräume nicht, eine Rundfahrt über den See an einem Sonn- oder Festtag zu machen. Auf eine Festtagskarte I. Klasse zum Preise von 1,50 Lire = 1,20 Mk. fährt man neun Stunden lang kreuz und quer und rund herum. Der Wochentagspreis beträgt 10 Lire = 8 Mk. Ich wüßte noch keinen Sonntag zu nennen, den ich nicht mit einer solchen Seefahrt verbracht hätte. Man hat bei einer solchen Fahrt außer der im Süden lieblichen, im Norden gigantischen Szenerie auch noch den Genuß, unter dem vielen mitfahrenden Publikum und dem festlich gepuzten Volk Studien zu machen. Der Italiener, wie ja überhaupt der Südländer hat einen ausgeprägten Farbeninn. Jrgend ein grellfarbiges Tuch oder Band hat jeder an sich und insbesondere Mädchen zeichnen sich durch Gesicht und Geschnad aus. Selbst die Bettlerin, der ich einen Saldo zuwerfe, fängt ihn mit Grazie auf und schlägt die herabfallenden Lumpen mit Würde über ihre sonnenverbrannten Schultern zurück. Von einer Bettlerplage

kann man am Gardasee keineswegs sprechen. Gewiß trifft man hier und da einen Bettler, aber im allgemeinen scheint die Polizei die Gegend von Bettlern ziemlich frei zu halten in der sicheren Erkenntnis, daß diese auf Schritt und Tritt den Fremden und somit die wichtigste Einnahmequelle des Landes zu vertreiben vermögen. Zur Last fallen dagegen Automobile, Motor- und Fahrräder. Diese Industrie hat ja bekanntlich in Italien den raschesten Aufschwung genommen. Das Wandern auf den großen Landstraßen ist fast zur Unmöglichkeit geworden, denn wenn nicht gerade wild dahinschweifende Automobile den biden weißen Kalftraub um und um wühlen, dann nehmen Radfahrertrupps zu 20, 30 und mehr Vertretern den ganzen verfügbaren Raum ein. Selbst den idealen Genuß einer Wanderung auf der hoch über dem See in die Felsen eingehauenen Ponale-Strasse von Riva ins Ledrotal muß man sich häufig versagen, denn dort gibt es keinen Ausweg, auf den sich ängstliche Gemüter vor einem solchen knatternden Ungetüm flüchten könnten. Man sieht unter sich den in der Sonne glitzernden See, über sich die weißen Kalkfelsen und hört hinter dem nächsten Felsvorsprung hervor melodienreiche Signale. Plötzlich ein Knattern und Mattern und wir stecken in einer atemraubenden Kalktaubwolke. Das vorbeifahrende Auto ist aber, begleitet von unseren Segenswünschen, schon im nächsten Felsstunuel verschwunden. Wir aber schleichen heim und wechseln die Kleidung. Wochenlang noch erinnern uns dicke Staubwolken beim Klopfen der verdorbenen Kleider an die abwechselungsreiche Wanderung auf der Ponale-Strasse über dem Gardasee.

Vor allem behütet uns die Seefahrt! Wer am Gardasee auch als Bergsteiger auf seine Rechnung kommen will und nur um der Aussicht willen zur Höhe strebt, der veräume nicht, den Monte Baldo und den Monte Stivo zu besteigen. Auf beide führen belle strade (schöne Straßen), wie der Italiener sagt, darum nehme man die festesten Bergschuhe, die man hat, denn die „Straßen“ sind diejenigen Zugangswege, auf denen man am schlechtesten vorwärts kommt. Auf den Monte Baldo führen sie als Schottermaße, die unter jedem Schritt vorwärts einen halben Schritt bergab rückt, und auf den Monte Stivo sind sie mit spizen Steinen derartig gepflastert, daß die Spizen nach oben gerichtet sind und sich dem schlechtbeschuheten Wanderer in die Sohlen bohren. Der Weg auf den Stivo ist kurz und steil, der auf den Baldo lang und eben. Beide sind 2 000 m hoch, während der Gardasee nur 65 m über der Adria liegt. Auf beiden befinden sich geschlossene Schutzhütten. Dafür entschädigt aber die hervorragende Aussicht alle Mühen. Vom Stivo genießt man den herrlichsten Einblick in die gesamte südliche Alpenwelt von der Schweiz bis zu den Tauern, vom Baldo über die lombardische Tiefebene, und ein dünner blauer Streifen am südlichen Horizont läßt uns die ferne Adria mit Venedigs Palästen an ihrem Ufer ahnen. Ein Stündchen da oben, unter dem tiefen Blau des südlichen Himmels verträumt, läßt uns alle Sorgen dieses Daseins vergessen, fast auch den Gedanken an die bevorstehende Heimfahrt noch so schönen, genußreichen Herbsttagen am Gardasee.

(Schluß.)





und Baugen veranstaltet. Die Entwürfe sind bis zum 15. Januar 1911 an den Vorsitzenden des Kirchenvorstandes zu Breinig unter Kennwort einzureichen. Der Kirchenvorstand behält sich vor, die drei besten Entwürfe käuflich zu erwerben. Programm und Lageplan zum Wettbewerb sind gegen Einsendung von 2 Mk. daselbst zu beziehen. Dieser Betrag wird dem Verfasser, sofern der Entwurf rechtzeitig eingegangen ist, kostenlos und portofrei zurückerstattet.

**Bischheim.** (Gemeindevorstandswahl.) Der seit 12 Jahren hier amtierende Herr Gemeindevorstand Mager wurde am gestrigen Sonntage auf 6 Jahre wiedergewählt.

**Kamenz.** Ein Luftballon, welcher den Namen „Zwickau“ führte und mit 4 Personen (2 Damen und 2 Herren) besetzt war, kam, wie aus Zwickau berichtet wird, am Sonntag gegen 1/2 1 Uhr von Bischofsberda (Richtung Hoyerswerda) über die Zwickauer Fluren, und zwar so tief, daß der Korb mit Insassen 300 bis 400 Meter auf der Erde geschleppt wurde. Als dortige Bewohner die Seine ergreifen wollten, teilten ihnen die Luftschiffer mit, sie beabsichtigten nicht zu landen, sondern wollten wieder aufsteigen und eine Nachtfahrt unternehmen. Unter den „Glück ab!“-Wünschen der Umstehenden wurde die Fahrt fortgesetzt.

**Bautzen, 14. November.** (Vereinsgründung.) In einer am Sonnabend abend abgehaltenen allgemeinen Viehhändlerversammlung wurde ein Verein der vereinigten Viehhändler der sächsischen Oberlausitz gegründet. Die Versammlungen sollen abwechselnd in Bautzen, Zittau, Böbau und Bischofsberda stattfinden. Der Verein trat dem Viehhändlerbund Deutschlands bei.

**S. Dresden, 18. November.** (Maul- und Klauenseuche im Dresdener Schlachthof.) Unter dem Schweinebestand eines Dresdener Viehhändlers ist die Maul- und Klauenseuche festgestellt worden. Die Ausfuhr von Schweinen ist infolgedessen sofort untersagt worden. Alle vorhandenen Schweine müssen heute und morgen im Schlachthof abgeschlachtet werden. Es waren 2316 Schweine aufgetrieben.

**Pirna, 14. November.** (Die Komödie von der wilden Kuh.) Ein Pirnaer Handelsmann, der eine Kuh verkauft hatte, wollte diese dem Käufer überbringen. Auf einem Wagen hatte man das Kübchen untergebracht, während die Kuh hinterherharrte. Als plötzlich eine Schar Kühner laut schreiend die Straße kreuzte, wurde die Kuh unruhig, riß sich los und trabte den Weg zurück, den sie gekommen war. Die Begleiter verschafften sich Fahrräder und holten die Kuh auch schließlich ein. Einer der Männer, der ihr mit einer Steingabel entgegentrat, wurde über den Haufen geworfen. Das Tier trabte dann nach Zwickau weiter, wo es bis abends im Feld weckte. Gegen 11 Uhr kam von Pirna her zu Rad ein Oberschwärzer. Das Tier trat dem Radfahrer entgegen und zertrümmerte das Vorderrad, während der Mann selbst über die Kuh hinwegstürzte ohne verletzt zu werden. Es gelang ihm schließlich, die Kuh am Schwanz zu ergreifen, und so ging es in wilder Jagd die Straße nach Pirna hinab. In Zwickau wurde noch ein Mann, der Hilfe leisten wollte, verletzt. Nachdem es schließlich gelungen war, auch den um die Hörner geschlungenen Strick zu ergreifen, konnte das Tier gebändigt und schließlich in einem Stall untergebracht werden. Unterwegs zeugen mehrere umgebrochene Wegsäulen von der Kraft des wildgewordenen Tieres.

hinwegstürzte ohne verletzt zu werden. Es gelang ihm schließlich, die Kuh am Schwanz zu ergreifen, und so ging es in wilder Jagd die Straße nach Pirna hinab. In Zwickau wurde noch ein Mann, der Hilfe leisten wollte, verletzt. Nachdem es schließlich gelungen war, auch den um die Hörner geschlungenen Strick zu ergreifen, konnte das Tier gebändigt und schließlich in einem Stall untergebracht werden. Unterwegs zeugen mehrere umgebrochene Wegsäulen von der Kraft des wildgewordenen Tieres.

### Neueste direkte Meldungen von Hirsch's Telegraphen-Bureau

**Mannheim, 15. November.** (Zur Einfuhr von französischem Schlachtvieh.) Ueber die Zufuhr von französischem Schlachtvieh zum hiesigen Viehmarkt sagt der offizielle Marktbericht: Der Import von französischem Schlachtvieh für den Platzbedarf war gestern nur sehr gering. Nur eine Firma hatte 11 Ochsen und 11 Bullen zum Verkauf, die von ganz hervorragender Qualität waren. Die übrigen Händler, die auch die Erlaubnis zur Einfuhr erhielten, fanden die Einfuhrpreise und die Spesen zu hoch. Die Preise der französischen Ware stellten sich mit denen der inländischen Ware gleich. Von einem Sinken der Fleischpreise war noch nichts zu bemerken.

**Flensburg, 15. November.** (Torpedoboot S. 20. festgelaufen.) Das Torpedoboot S. 20. mit Depechen auf der Reise Sonderburg Kiel unterwegs, ist im Südoststurm bei Nalemond auf Strand geraten. Erst nach mehrstündiger Arbeit gelang es, das Torpedoboot wieder abzubringen. Das Ruder des Fahrzeuges ist schwer beschädigt.

**London, 15. November.** (Zur politischen Lage in England.) Kriegsminister Haldane hielt gestern in Bristol eine Ansprache, in der er erklärte, daß weder er, noch der Kabinettschef, noch Balfour in der Lage seien, Mitteilungen über den Zeitpunkt zu geben, wenn die Neuwahlen stattfinden werden. Er erklärte jedoch, er sei der Ansicht, daß der Aufruf an das Volk nahe bevorsteht. Es handle sich darum, schnell zu wissen, ob der Wille des Volkes den Willen des Volkes zu Schanden machen kann. Die Regierung verfolge eine Politik der Evolution und keineswegs der Revolution.

**Petersburg, 15. November.** (Gräfin Tolstoj schwer erkrankt.) Die Gräfin Tolstoj ist schwer erkrankt. Zwei Ärzte sind zu ihr berufen worden.

**Athen, 15. November.** (Annäherung zwischen Griechenland und Bulgarien.) Gestern fanden zwischen dem bulgarischen Gesandten und dem Kabinettschef Venizelos eine Unterredung statt. Auf beiden Seiten erklärte man sich bereit, eine Annäherung zwischen Griechenland und Bulgarien herbeizuführen. Diese Annäherung werde jedoch keinen aggressiven Charakter hinsichtlich der benachbarten Staaten haben.

### Aus aller Welt.

**Düsseldorf, 14. November.** (Hochwassererhebungen im Rheingebiet.) Das Wasser des Rheins ist in der Nacht zum Sonntag abermals plötzlich um einen vollen Meter gestiegen und hat überall große Verheerungen angerichtet. In Düsseldorf riß die Strömung ein Floß von etwa 1000 Stämmen zu Tal, die zum größten Teil den Rhein hinuntertrieben. In Köln drang das Wasser in die niedrig gelegenen Stadtteile. Seit gestern ist das Wasser nicht mehr gestiegen, zeigt aber immer noch eine bisher nicht erreichte Höhe. Die ganze Ruhrniederung gleicht einem gewaltigen See; zwischen Mülheim und der Mündung ist alles niedrig gelegene Land überschwemmt.

**Gelsenkirchen, 14. Nov.** (Vermisste Ballons.) Von den neun gestern Nachmittag von See „Rheinlande“ aus auf Veranlassung des niederheinischen Vereins für Luftschiffahrt zu einer Nachtfahrt aufgestiegenen Ballons sind 6 glücklich gelandet. Der Ballon „Zähringen“ wurde 10 Kilometer in die Ostsee getrieben, ist aber glücklich geborgen. Von den drei weiteren Ballons „Gessen“, „Braunschweig“ und „Saar“ fehlt bisher jede Nachricht. Mit Rücksicht auf den zur Zeit herrschenden Sturm ist man in erster Besorgnis um das Schicksal des Ballons und ihrer Insassen.

**Bochum, 14. November.** (In der Grube eingeschlossen.) Der am Dienstag voriger Woche auf See „Prinzregent“ verschüttete Bergmann Dembowski hat trotz angestrengtester Bemühungen der Rettungsgesellschaft noch immer nicht geborgen werden können; da auch bisher nicht das mindeste Lebenszeichen des Verunglückten wahrgenommen worden ist, hat man jede Hoffnung aufgegeben, Dembowski noch lebend anzutreffen. Die Aufräumarbeiten werden in der bisherigen Weise fortgesetzt.

### Wochen-Spielplan

#### Der Königlichen Hoftheater zu Dresden.

Königliches Opernhaus.

Dienstag, den 15. November: Sinfoniekonzert. (1/8 Uhr.)

Mittwoch: Geschlossen.

Donnerstag: „Aida.“ (1/8 Uhr.)

Freitag: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ (1/8 Uhr.)

Sonnabend: „Die Meistersinger von Nürnberg.“ (6 Uhr.)

Sonntag: „Der fliegende Holländer.“ (1/8 Uhr.)

Montag, 21. November: „Der Gefangene der Zarin.“ (1/8 Uhr.)

Königliches Schauspielhaus.

Dienstag, den 15. November: „Die Räuber.“ (1/7 Uhr.)

Mittwoch: Geschlossen.

Donnerstag: „Ural Acofia.“ (1/8 Uhr.)

Freitag: „Isbrand.“ (1/8 Uhr.)

Sonnabend: „Die Stützen der Gesellschaft.“ (1/8 Uhr.)

Sonntag: „Wallensteins Lager.“ (7 Uhr.)

### Am Totensonntage findet im Saale des Schützenhauses Gemeindeabend statt.

Es werden geboten: Lichtbilder über Luther - Vortrag des Pfarrers Schulze („Was der 10. November uns zu sagen hat?“) Anfang pünktlich 8 Uhr. Eintritt 20 Pf.

Sonnabend, den 19. November, nachmittags 5 Uhr Vorführung der Lichtbilder für Kinder. Eintritt für Kinder 5 Pf., für Erwachsene 10 Pf.

### Der Gustav Adolf-Frauenverein.

## Kirstens Conditorei, Cafe und Weinstuben □□ Kamenzer Strasse.

Donnerstag, den 17. November, von abends 7 Uhr ab

### Schinken in Brotteig.

Für kalte und warme Getränke ist bestens geforgt. Gleichzeitig empfehle mein reichhaltiges Conditoreibüffet unter andern Croquant-Eis-Crém.

Sehenswert: Grossartige Blüten-Dekoration.

Alle Freunde und Gönner von Stadt und Land ladet ergebenst ein  
A. Kirsten, Conditior.

## Rest. Bürgergarten.

Donnerstag, den 17. d. M.,

## Haus-Kirmes.

Mit div. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet und ladet ergebenst ein  
Erwin Seifert.

## Restauration z. Stadtbrauerei.

Montag, den 21. November:

## Grosse Haus-Kirmes!

Mit div. Speisen und Getränken wird bestens aufgewartet und ladet hierzu ganz ergebenst ein  
Karl Wenzel.

Heute frisch

## Seelachs Goldbarsch

kopfflos

empfehlen L. Friedr. Iske.

## Dauerbrand-Defen

Chemnitzer Kochöfen, Quint Defen-(Kanonnen) Petroleum-Heizöfen, Sparherde, emall. Kessel Wasserpflanzen, Maschinen, Feuer- und Aschetüren

Palzplatten, Roste,  
Ofenrohre, verstellb. Rossetten, Ofenlack etc.

empfehlen  
A. Bergmann,  
Bischheim.

Kleinere freundl. Wohnung  
von einzelnen Leuten pr. 1 April 1911 zu mieten gesucht.  
Offerten mit Preisang. unter  
J. 14 an die Exp. d. Bl.

### Zu verkaufen.

#### Ein Gut

mit ca. 40 Scheffel Feld, Wiese und Wald ist unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verk. Zu erf. in der Exp. d. Bl.

#### Starke Ferkel

hat abzugeben. Aug Gärtner, Lichtenberg.

#### Schöne starke Ferkel

hat abzugeben  
Friedersdorf, C. Guhr.

Eine maschinelle Einrichtung zur Honigkuchen-Fabrikation mit elektrischem Betrieb ist sofort spottbillig verkäuflich.  
Chorn, Postschließfach 67.

## Kirstens Conditorei

Kamenzer Straße.

Von heute ab täglich frische

## Pfann- und Spritz-Kuchen

von bester Qualität. A. Kirsten, Conditior.

## Kino-Salon „Saxonia“

Achtung! Pulsnitz, am Markt. Achtung!

Zum Busstag bis Totensonntag:

## Die Oberammergauer Passionsspiele

darstellend das Leben und Leiden Christi.

Fünf Abteilungen. — Wunderbare farbenprächtige Ausführung.  
Um gütigen Besuch bittet  
die Direktion.

## Ohorn!

Sonntag, den 20. November 1910 (Totensonntag):

### Grosser Unterhaltungs-Abend

im Gasthof zur König Albert-Eiche. Zur Aufführung gelangt  
Ein Haberdeldtreiben,

Volkschauspiel in 5 Akten von Arth. Müller.  
Einlaß 1/2 Uhr. Eintritt 25 Pf. Anfang 1/8 Uhr.  
Es ladet freundlichst ein der Militärverein „Kameradschaft“.

Für  
schlecht schliessende Türen  
und Fenster

empfehlen die vorzüglich bewährten  
Verdichtungs-Stränge  
in Weiß und Braun.  
Möbel-Halle.

### Stellen-Gesuche.

#### 19jähriges Mädchen

sucht Stellung zum Gästebedienen und Hausarbeit.

Frau A. Wehde, Stellenverm.  
Kamenz, Theaterstr.





## Wer nach Dresden kommt!

möge sich, vor beabsichtigtem Einkauf, durch eingehende Besichtigung der enormen Waren-Lager von

# Siegfried Schlesinger

**Dresden,**

No. 6 König-Johann-Strasse No. 6

über Preise und Qualitäten genau informieren. Nur die bewährtesten Fabrikate finden Aufnahme, die dem Einkäufer vollste Garantie für solide Bedienung bieten.

**Damen-Mäntel,  
Damen-Kostüme,  
Kostüm-Röcke und Blusen**

vom einfachsten bis hochlegantesten Genre.

**Kleidsame Formen für jede Figur.**

gute Stoffe und Verarbeitung bei sehr zivilen Preisen haben dieser Spezial-Abteilung schnell große Kundenzüge zugeführt.

**Mädchen-Mäntel und Kleider**

für jedes Alter in reizenden Ausführungen.

**Knaben-Mäntel und Anzüge**

bis für das Alter von 12 Jahren.

Von den vielen Spezial-Abteilungen der enormen Geschäftsräume hebe noch besonders hervor:

**Seiden-Waren**

für Blusen, Straßen-, Braut- und Gesellschaftskleider.

**Kleiderstoffe**

in unerreichter Vielseitigkeit.

**Leinen- und Baumwollwaren**

für Ausstattungen und wirtschaftliche Zwecke.

**Teppiche, Portieren, Läufer**

in 120 Meter langen Sälen in überraschender Auswahl.

**Möbelstoffe, Gardinen**

in allen denkbaren Arten.

**Tisch-, Bett- und Schlafdecken**

in allen Preislagen und enormer Auswahl.

**Tisch-, Bett- und Leibwäsche**

nur in den haltbarsten und solidesten Qualitäten.  
Verlangen Sie meinen

**Spezial-Katalog**

für **Damen- und Kinder-Konfektion, Leib- und Tisch-Wäsche, Gardinen, Sport-Artikel, Steppdecken etc.**

Auf Wunsch stehe mit

**Proben u. Auswahlendungen,** welche die Beschaffenheit und Preiswürdigkeit der Waren auf das deutlichste veranschaulichen, gern zu Diensten.

**4 Proz. Kassen-Rabatt.**

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Hilde** mit Herrn **Hilfsgeistl. Max Schuster**, Pfarrer Design. von Blohn bei Lengenfeld, beehren sich ergebenst anzuzeigen

**Pfarrer Zeuner**  
und **Frau Luise**, geb. **Ebert**.

Lichtenberg und Pulsnitz, am 14. November 1910.

Christlicher Fürbitte empfehlen sich als Verlobte

**Hilde Zeuner**  
**Max Schuster**  
Hilfsgeistlicher.

**Homöop. Ver. Niedersteina.**  
Nächsten Sonnabend, abends 7/9 Uhr **Versammlung.**



### Sitzung

des Land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Pulsnitz  
Freitag, den 18. November 1910, nachm. punkt 4 Uhr.

— Tagesordnung. —

1. Vortrag des Herrn Prof. Dr. Gräfe aus Bautzen über das Thema „Altes und Neues auf dem Gebiete der Wiesenbehandlung.“
2. Geschäftliches.

Zahlreichem Besuch sieht entgegen  
der Vorstand.

**Immerbewährt**

haben sich gegen Husten und Heiserkeit

**EucalyptusMentholcaramellen**  
Marke De Vau. Beutel 25 Pf. bei

**Felix Herberg, Mohrandrogerie.**  
Fernsprecher 93. ■■■■ Fernsprecher 93.

### Zum Totenfest

nimmt Bestellungen auf

**Blumenbindereien**

an **Clara Kleinstück,**  
Albertstr. 275, I.

### Zum Totenfeste

Blumenpapier	1 Buch	20 Pfg.
Blumendraht	Bund	10 „
Immortellen		50 „
„ Kränze	2. — 6. —	Mk.
Kränze	30, 40, 60	Pfg.
Metallkränze	1. — bis 4. —	Mk.
Kranzschleifen	von 20 Pfg. an	
„ reifen		
Palmenzweige	Stück	10, 20, 30 Pfg.
Wachsrosen	Otzd.	30 „
„ Chrysanthemum		40 „
„ Dahlien, Calla, Orchideen, Iris,		
Lilien, Akazien		
Holzbaststreifen	Bund	15 u. 30 „
Wachs	kg	95 „
Kranzlaub	Gr.	50, 60, 90 „
Strohblumen	100 g	30, 50, 70 „
Ruscus	Bund	50 „
Rote Beeren		
Pilze, kleine	Otzd.	5, 10, 15 „
Zapfen	10 Stück	15, 25 „
Stalze	Bund	50 „

Manufaktur künstl. Blumen  
**Hermann Hesse, Dresden.**

Hierzu eine Beilage.



Für die vielen wohlthuenden Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange unseres lieben unvergesslichen Entschlafenen,

**Herrn Privatus**

**Karl August Mager**

sagen hierdurch

**innigsten Dank**

Pulsnitz M. S., Sebnitz und Gersdorf

die trauernden Hinterlassenen.



Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen, Herrn

**Karl Wilhelm Rietschel**

sagen wir Allen unsern

**aufrichtigsten Dank.**

Obersteina, Pulsnitz.

Die trauernden Hinterlassenen.

Gestern abend 1/11 Uhr verschied sanft nach langem Leiden meine liebe, treusorgende Frau, unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter,

**Frau Auguste Gräfe,**  
geb. **Pittrich,**

im 67. Lebensjahre.

Dies zeigen tiefbetrübt an

Pulsnitz, Königsbrück, den 15. November 1910.

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung der teuren Entschlafenen findet Donnerstag nachm. 1/3 Uhr vom Trauerhause aus statt, Trauerfeier um 2 Uhr im Hause.

Montag früh 1/27 Uhr verschied nach kurzem, schweren Leiden unser einziges unvergessliches Söhnchen

**Hellmut.**

Dies zeigen tiefbetrübt an

Pulsnitz M. S.

**Paul Hoppe und Frau,** nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, 3/13 Uhr vom Trauerhause aus, statt.



# Pulsnitzer Wochenblatt

Dienstag 15. November 1910.

Beilage zu Nr. 135.

62. Jahrgang.

## Tagesgeschichte.

**Deutsches Reich.** Berlin, 14. November. (Zur englischen Spionageaffäre.) An amtlicher Stelle findet man das Gesicht der englischen Regierung, bei dem Spionageprozess in Leipzig vertreten sein zu dürfen, vollkommen berechtigt. Allerdings steht die Entscheidung hierüber nicht dem Berliner Auswärtigen Amte zu, dieses muß sich damit begnügen, das Gesicht an das Reichsgericht weiterzugeben. Für den Fall, daß die Öffentlichkeit nicht ausgeschlossen wird, steht der Teilnahme eines englischen Vertreters selbstverständlich überhaupt nichts im Wege. Im anderen Falle steht dem Reichsgericht allein es zu, zu welchem Punkte der Verhandlung und in welchem Umfange er teilweise die Öffentlichkeit wiederherstellen will. Die Erledigung des englischen Gesuchs ist also lediglich Sache des Reichsgerichtes. Uebrigens hat auch die deutsche Reichsregierung, wie das Hirsch'sche Telegraphen-Bureau erfährt, ein gleiches Gesuch durch die Londoner Botschaft an die englische Regierung gerichtet, dahingehend, daß ein Anwalt der Botschaft den Verhandlungen gegen Leutnant Helm beiwohnen darf.

Berlin, 14. November. (Die Rede des Kaisers bei der Rekrutenvereidigung in Berlin.) Bei der Rekrutenvereidigung in Berlin hat der Kaiser, wie Militäroberpfarrer Dr. Lenz jetzt mitteilt, sich wie folgt geäußert: „Ich wünsche, daß meine Soldaten täglich ihr Vaterland beten.“

**Belgien.** (Die Aussichten der Prinzessin Clementine.) Ueber die Lage, in welcher sich die Prinzessin Clementine durch ihre Heirat mit dem Prinzen Viktor Napoleon befindet, berichtet der Brüsseler Korrespondent des „Temps“, daß in Zukunft die Prinzessin von allen offiziellen Empfängen ausgeschlossen sein wird, die im königlichen Palaste stattfinden. Es werden ihr keine königlichen Ehren mehr erwiesen, und sie geht auch ihrer Appanage von 75 000 Francs, die ihr aus Anlaß der Uebernahme des Kongostaates durch die belgische Regierung ausgesetzt wurde, verlustig. Die Prinzessin muß ihren Wohnsitz im Palaste, welcher neben dem königlichen Schlosse gelegen ist und der ihr vom Staate zur Verfügung gestellt worden war, aufgeben.

**Türkei.** Konstantinopel, 14. November. (Festmahls bei v. d. Goltz-Pascha.) Auf einem gestern vom Generalobersten v. d. Goltz gegebenen Festessen, dem der deutsche Botschafter mit den Mitgliedern der deutschen Botschaft, der Kriegs- und der Marineminister, mehrere Generale und eine Reihe anderer wichtiger militärischer Autoritäten beiwohnte, toastete v. d. Goltz-Pascha in einer glänzenden Rede auf das Wohl des Sultans. Er bezeichnete es als einen Akt von historischer Bedeutung und als einen Markstein in der Geschichte der Türkei, daß der Sultan wieder in Kontakt mit der Armee durch seine erfreuliche Anwesenheit bei den Manövern getreten sei. v. d. Goltz-Pascha hob insbesondere hervor, daß er in seinen Erwartungen keine Enttäuschung erfahren habe. Er habe allen Grund, mit den Fortschritten der Armee in der letzten Zeit zufrieden zu sein. Scheffet Pascha erwiderte in längerer deutscher Rede und sagte, daß die Türkei niemals die Dienste vergessen werde, die v. d. Goltz für die Türkei getan habe. Heute mittag reist v. d. Goltz wieder nach Berlin zurück.

## Der Prinz-Gemahl.

Roman von Henriette v. Meerheimb.

14 (Nachdruck verboten.)

Der alte Stechow verfolgte eine ganz schlaue Taktik in Bezug auf seinen Sohn. Warnungen und Bitten halfen nichts bei Georgs Eigenfinn — das mußte er wohl. Darum beschloß er, so schwer es ihm auch wurde, den Sohn gewissermaßen auszugernern! Er kannte die eleganten Lebensgewohnheiten, den Schönheitsfinn des jungen Herrn genau, um nicht zu wissen, daß eine ärmliche, unschöne Umgebung ihn am raschesten zu den verlassenen Annehmlichkeiten der Heimat zurückführen würde. Er beantwortete die Klagen und Bitten seiner Frau nur kurz und immer verneinend, während er Anne-Marie damit beschwichtigte, daß Georg ihnen gewiß erst mit einem wohlgelungenen Bild wieder vor die Augen treten würde, und sich dies vermutlich noch eine Weile hinziehen könnte. Mißglückte Georgs Idee, woran er nicht zweifelte, so wäre der alberne Junge hoffentlich von seiner Narrheit geheilt.

Alle seine anderen Befürchtungen, Georg betreffend, besahlt er natürlich wohlweislich für sich.

### Sechstes Kapitel.

„Bitterlich kalt ist's heute!“ Georg hielt seine steifgefrorenen Hände gegen den kleinen rotglühenden Petroleumofen, der einen unangenehmen Geruch verbreitete und das Atelier nur sehr ungenügend erwärmte.

„Sehr kalt!“ befügte Nabine. Sie sprang in ihrem ausgemittelten ärmellosen Kleid, obgleich Georg den Ofen so dicht wie möglich zu ihr heranrückte.

Von draußen sah ein grauweißer Wintertag schneebleich in die Fenster. Einzelne Flocken fielen langsam und müde auf die Straßen. Der Schnee blieb nicht liegen, sondern löste sich bald



## Das geschäftliche Leben

hat nun wieder begonnen stärker zu pulsieren. Schon macht sich auch hier und da Weihnachten bemerkbar, denn es gibt gar viele, die fern von der Heimat liebe Anverwandte und Freunde haben, und wenn diese rechtzeitig eine Weihnachtsfreude haben sollen, so ist ja jetzt schon an das Einlaufen zu denken. Daher ist es auch für unsere Geschäftswelt nur von Vorteil, jetzt schon mit der ständigen Ankündigung aller Gegenstände, die zu Weihnachtsgeschenken geeignet sind, zu beginnen. Das Publikum kauft heutigen Tages vorwiegend auf das Inserat hin. Jeden Tag werden von auswärts Artikel zum Kauf angeboten, sei es durch Inserate, Kataloge oder Preislisten. Nun kann man dem Kauflustigen doch nicht zumuten, daß er von Geschäft zu Geschäft läuft, um zu erfahren, ob der ihn interessierende Artikel auch am Orte zu haben ist, denn er hat es nicht nötig Mühe und Zeit zu opfern, damit er andere verdienen läßt, ganz abgesehen davon, daß derjenige, der nicht durch Insertion zum Kaufe anregt, ja auch damit bekennt, daß ihm am Absage nicht sonderlich gelegen ist.

Ein ständiges Inserat ist die Visitenkarte, die der Kaufmann, der Gewerbetreibende ständig bei dem Publikum ausgibt. Eine ständige Insertion ist immer von bestem Erfolge und wer solchen erzielen will, der versäume es nicht, schon jetzt mit der ständigen Insertion zu beginnen, dann werden auch gar manche Klagen über das Kaufen von auswärts von selbst verstummen.

■ Eine Vermehrung des Absatzes, eine Vergrößerung des Kundentrafikes, ein brillantes Weihnachtsgeschäft erzielt man durch ■ Inserieren im Pulsnitzer Wochenblatt, ■ denn bekanntlich wirkt ein Inserat nur ■ in einer Zeitung, die die größte Verbreitung in den kaufkräftigsten Kreisen ■ der ländlichen wie der ländlichen Bevölkerung hat. Und diese Zeitung ist das ■ Pulsnitzer Wochenblatt mit einer Auflage von 1725 Exemplaren, von denen ■ auf die ländlichen Ortschaften unseres ■ Bezirkes allein 1080 Exemplare kommen. ■

Vom 15. November bis 24. Dezember erhöhter Rabatt!



in wässrigeren Schmutz auf. Trübseliges Wetter! Auch das Atelier sah trostlos aus. Die Sonne fehlte, die allen Farben Wärme, Leben und Leuchtkraft verlieh. Die kostbaren Möbel und Gobelins waren längst zum Händler gewandert, nur der Divan stand noch mit ziemlich verschossener Decke in der Ecke. Einige Stützen und Aufsätze hingen an den Wänden.

Mit einem Seufzer der Entmutigung legte Georg den Pinsel fort. „Komme, ruh dich auch aus! Du bist gewiß müde.“ Er zog Nabine, die nur zu gern folgte, zum Sofa. „Wie kalt du bist, arme Kleine!“ Er nahm die Decke vom Divan und wickelte sie fest hinein.

„Du verdirbst das Kleid.“, wehrte sie ab, obgleich sie die Wärme wohlthuend empfand.

„Ach, was liegt an dem Lappen? Die ganze Idee ist verfehlt! Am liebsten würde ich das Bild ins Feuer. Du bist's nicht — nicht so, wie ich dich sehe. Halb toll macht mich das Mißlingen. Und dich quäl' ich auch noch tot. Du bist schon elend, ganz abgemagert.“

Es kam ihr so vor, als ob in dem Ton seiner Stimme ein Tadel liege. War sie durch die Entbehrungen der letzten Monate nicht mehr so schön wie einst für ihn, für sein Bild? Sie zwang sich ein Lächeln ab. „Ach, das bildest du dir nur ein.“

„Nein — nein, in dein Gesicht ist etwas hineingekommen, das früher nicht da war, das nicht mehr zur „Salome“ paßt. Es fehlt das Sieghafte, Verückende — ich weiß selbst nicht was.“

Sie strich über sein dunkles Haar. „Du mußt dir Erholung gönnen, Georg!“ hat sie. „Dies beständige Arbeiten greift dich an. Geh einmal wieder ins Theater.“

„Wovon? Ich habe kein Geld.“

„Deine Eltern geben dir wirklich nichts mehr?“

„Nein — ich will auch nichts haben.“

Da war er wieder, der harte Trost, den sie vergeblich zu bekämpfen suchte.

„Sprich dich doch mit ihnen aus!“ redete sie zu. „Dies Leben paßt nicht für dich. Vielleicht —“ sie stockte — „wenn

Amerika. Newyork, 14. November. (Zu den deutsch-amerikanischen Kaliverhandlungen.) Die „Tribune“ meinet, Laßt werde in der Kalifrage äußerste Vorsicht gebrauchen. Indessen herrscht in Washington der Eindruck vor, daß Deutschland nicht im guten Glauben gehandelt hat. Die intransigente Haltung Deutschlands ist der Bundesregierung ein Rätsel, da sie angeht, daß der vor dem Kalifgesetz abgeschlossenen Kontrakte in gefestigter Position zu sein glaubte.

## Aus aller Welt.

Berlin, 11. November. (Die Geschäfte des Reichsgrafen von Schmettow.) Bei der Berliner Staatsanwaltschaft ist gegen den Reichsgrafen Bernhard von Schmettow, wohnhaft zu Schloß Rothenburg an der Oder, ein Verfahren wegen Betrugs anhängig gemacht worden. Graf von Schmettow wird beschuldigt, einen hiesigen Juwelier beim Ankauf von Juwelen im Werte von 28 000 M dadurch betrogen zu haben, daß er ihm Urzepte mit seiner Unterschrift und der Unterschrift seiner Braut, der Prinzessin Ida Sulkowski, gab, obwohl er gewußt habe, daß die Prinzessin Sulkowski wegen Schwachsinnes entmündigt worden war. Die Wechsel sind nicht eingelöst worden, und der Juwelier hat für die Juwelen keine Deckung erhalten. Außerdem wird dem Grafen zur Last gelegt, daß er beim Ankauf von Grundstücken in gleicher Weise zwei Berliner Geschäftsleute zu betrügen versucht habe.

Berlin, 14. Novbr. (Die Gattin eines Berliner Arztes im Zuge geraubt.) Auf der Strecke Ruffstein-Franzbrunn ist die Gattin eines Berliner Arztes Juwelen von bedeutendem Wert aus dem Reisegepäck gestohlen worden. Als Täter kommen Eisenbahndiebe in Betracht, die bereits im vorigen Monat auf der Strecke Franzbrunn-Franzenseife einer anderen Dame Juwelen im Werte von 30 000 M geraubt haben.

Petersburg, 13. November. (Graf Tolstoi unauffindbar.) Trotz eifriger Nachforschungen der russischen Behörden und der Familie Leo Tolstois ist es bisher noch nicht gelungen, irgend eine Spur des greifen Dichters zu finden. Von allen Enden Rußlands sind die Mitglieder der Familie Tolstois in Jasnaja Poljana eingetroffen. Der Zustand der Gräfin Tolstois ist außerordentlich besorgniserregend. Zweimal versuchte sie Selbstmord durch Ertränken zu begehen, wurde aber beide Male im letzten Augenblick von ihren Kindern zurückgehalten. Die Gräfin verfaßt täglich wiederholt in Nervenkrämpfe. Daß Tolstoi in ein Kloster gegangen sein sollte, ist ausgeschlossen, da er ja exkommuniziert ist. Man nimmt an, daß sein Arzt Dr. Matowezki, der ein begeisterter Anhänger der Lehren des Dichters ist, ihn in dem Gedanken, sich von der Welt zurückzuziehen, gestärkt hat. Unter seinen Bauern hat das Verschwinden große Aufregung und Panik hervorgerufen, da sie mit rührender Ergebenheit an ihm hängen. Bisher hat man nur feststellen können, daß Dr. Matowezki zwei Fahrkarten bis zur Station Gossbadow gelöst hat; von da verliert sich jede Spur. Die Nachforschungen werden nach Tolstoi fieberhaft fortgesetzt. Nachdem der Verschwundene erst vor kurzem eine schwere Krankheit zu überstehen gehabt hat, ist die Gefahr, daß er bei den Strapazen und Entbehrungen einer langen Reise neuerlich erkrankt, groß.

du sie bitte, nehmen sie uns gewiß auf. Wir könnten bei ihnen leben, uns heiraten und glücklich sein.“

„Diese Exizienz ist fürchterlich — da hast du recht. Fast nicht mehr zu ertragen!“ flimmte er bei. „Ohne Geld ist man überall heimatlos, darum muß ich eben etwas verdienen! Das Bild ist unsere einzige Hoffnung.“ Er trat vor seine „Salome“. „Bleib nur sitzen, ich brauche dich augenblicklich nicht — ich male am Hintergrund. Das Rot muß noch tiefer, leuchtender werden, damit der Kopf sich schärfer abhebt. Weißt du, was Dharbt mir gestern sagte? „Wenn Sie so unregelmäßig meinen Unterricht besuchen, dann bleiben Sie doch lieber ganz fort!“ — Liebenswürdig, nicht wahr? Wahrscheinlich hat Norbert ihn aufgegeigt. Der ist nämlich in dich verliebt, Nabine, und darum auf mich eifersüchtig.“

„Sag doch so etwas nicht: Wißt du Dharbt nicht lieber den Grund nennen, warum du so selten zu ihm kommst?“

„Auf keinen Fall. Er würde mir einfach verbieten, weiter an meinem Bilde zu malen. Erst soll er sehen, daß ich auch ohne ihn etwas kann.“

Nabine seufzte. Gegenwart und Zukunft sahen recht trübe aus. Die Sitzungen, die Georg beanspruchte, nahmen ihr so viele Zeit fort, daß sie noch in der Nacht die Karten und Illustrationen zeichnen mußte, durch deren Verlauf sie ihren Unterhalt bestritt. Daher sah sie verändert, abgearbeitet aus. Den Grund wollte sie ihm natürlich nicht eingestehen. Niemand, nicht einmal sich selber hätte sie es zugegeben — aber auch sie fing an, den Erfolg des Bildes zu bezweifeln. Die Entwicklung hielt nicht, was der Entwurf versprochen hatte. Sag es an Georgs niedergedrückter Stimmung, oder an Nabines elendem Aussehen? War vielleicht seine Technik einer so schwierigen Aufgabe doch noch nicht gewachsen? Die eigenen Zweifel des jungen Malers beeinflussten jedenfalls die Arbeit ungünstig. Er wurde immer unsicherer, verbesserte oder vielmehr verschlechterte durch häufiges Aendern zuerst ganz gut gelungenen Einzelheiten, während vieles flüchtig und unausgeführt blieb.





### Unfall auf Waldwegen.

J. K. Im allgemeinen gilt der Grundsatz, daß einer Gemeinde die Haftpflicht für Unfälle auf öffentlichen Wegen obliegt. Selbstverständlich ist aber diese Haftpflicht davon abhängig, daß den gesetzlichen Gemeindevertretern eine Verschuldung zur Last fällt. Auch auf den nur beschränkt öffentlichen Wegen ist das nicht anders. Sehr interessant und zugleich lehrreich ist deshalb ein Urteil des Reichsgerichts der letzten Zeit. Der Sachverhalt lag so: Ein Gastwirt war um Mitternacht auf einem 1,10 m breiten Waldwege, einem Fußwege, der stellenweise abschüssig und von Unterholz begrenzt war, über Wurzeln gestürzt und hatte sich durch den Fall Verletzungen zugezogen. Der Weg diente zwar zur Verbindung von Ortschaften, war aber nicht die einzige Verbindung. Er lagte unter der Behauptung, daß der Weg ein öffentlicher sei und von der Gemeinde, der der Wald gehörte, zu unterhalten sei. Das Landgericht Köln und das Oberlandesgericht Köln wiesen die Klagen ab, die Revision hatte keinen Erfolg. Aus den Gründen interessiert: Es fehlt an dem Nachweis einer Fahrlässigkeit der beklagten Gemeinde. Auf solchen abschüssigen Waldwegen kann nur geringe Verkehrssicherheit verlangt werden. Das liegt in den natürlichen Verhältnissen des Bodens begründet. Ferner ist der Zweck solcher Wege nicht, eine völlig gefahrlose, sondern eine schnelle Verbindung zu schaffen. Auch ist das Publikum mit den

Gefahren des Geländes in der Regel vertraut. Darnach kann für einen nur beschränkten Verkehr dienenden und nur vor Ortseinwohnern zur Abkürzung benutzten Nebenweg nicht dasselbe Maß von Aufwendungen hinsichtlich der Anlegung und Unterhaltung gefordert werden, wie für eine allgemeine Verkehrsstraße. Ferner steht fest, daß ein Arbeiter der Beklagten nicht lange vor dem Unfälle den Weg mit einer Hacke geebnet und in den Weg hineinragende Sträucher entfernt hat. Darnach muß angenommen werden, daß zu jener Zeit der Weg in einem derartig ordnungsmäßigen verkehrssicheren Zustand verfehrt war, wie es nach den Geländeverhältnissen überhaupt möglich war. Die Beklagte hat damit der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt genügt; denn es reicht aus, wenn ein derartiger Weg von Zeit zu Zeit nachgesehen und in einen gangbaren Zustand verfehrt wird. Eine unausgesetzte Ueberwachung zum Zwecke der Beseitigung jedes auf dem Wege sich bildenden Hindernisses, wie zum Beispiel zu Tage tretender Wurzeln, oder hervortretender Steine kann bei derartigen über waldigen und feinigigen Boden führenden abschüssigen Fußwegen dem Unterhaltspflichtigen billigerweise nicht zugemutet werden. Eine Verletzung der im Verkehr erforderlichen Sorgfalt kann daher nicht darin gefunden werden, daß die Beklagte auch nach jener Zeit nicht nochmals in zwischen zu Tage getretene Wurzeln beseitigt hat. Auch Wasserabzugsgräben und eine Beleuchtung des Wegs, wie sie die Revision verlangt, waren nicht erforderlich;

den Wasserabzugsgräben sind bei derartigen schmalen Waldwegen ebensowenig üblich wie eine Beleuchtung. Solche Gräben wären auch nicht imstande gewesen, das Hervortreten von Wurzeln zu verhindern. Eine Abmahnung des Publikums vor der Benutzung des Weges zur Nachtzeit durch Warnungstafeln war nicht notwendig, weil das den Weg benutzende Publikum dessen gefährliche Beschaffenheit kannte. (Urteil des R. G. III 358/09 vom 14. Oktober 1910.)

### Eingefandt.

Pulsnitz. Im Kino-Salon wird auch dieses Mal wieder etwas ganz hervorragendes gezeigt; so ist vor allem hervorzuheben „Elektra“ nach der großen Oper von Richard Strauß. Jede einzelne Szene ist so wunderbar packend, daß am Ende des Stückes alle voll Bewunderung sind. Auch die übrigen Bilder sind eines regen Besuches wert. Es ist dem Besizer gelungen für Bußtag bis Totensonntag in fünf Abteilungen die Oberammergauer Passionsspiele, das Leben und Leiden Christi darstellend, zu bekommen und zwar in wunderbar farbenprächtiger Ausführung.

### Unwetter - Nachrichten.

Hamburg, 13. November. Der orkanartige Südoststurm hat auch auf der Nordsee sehr viel Schaden angerichtet. Der Dampfer „Düsseldorf“, der auf Scharnhöer gestrandet ist, ist von den beiden Schleppdampfern „Vulkan“ und „Telegraph“ und später unter weiterer Assistentz des Schleppers „Thorn“ schwer beschädigt nach Hamburg zurückgeschleppt worden. Der deutsche Leichter „Martha“ liegt ebenfalls auf der Reede von Cuxhaven. Das Schiff geriet ins Treiben und wurde gegen den deutschen Schoner „Veteranderheid“ der auch zurückgeführt war, angetrieben. Beide Schiffe erlitten Beschädigungen.

Köln, 13. November. Der Rhein steigt weiter. In den unteren Stadtteilen mußten die Parterre wohnenden Familien ihre Wohnungen verlassen. Die Stadtverwaltung stellte Dampfpumpen auf, um die Ueberschwemmung der tiefergelegenen Straßen zu verhüten. Das Moseltalgebiet bietet ein schaurig schönes Bild, einzelne Orte sind überflutet, sodaß der Verkehr in den Straßen mit Kähnen aufrecht erhalten wird. In Rochem wurde eine Anzahl Geschäfte geschlossen, viele Leute verlegten ihre Wohnungen in die oberen Stockwerke. Am meisten haben die Ortschaften der rechten Moselseite unter dem Hochwasser zu leiden; sie sind völlig vom Verkehr, besonders vom Eisenbahn- und Postverkehr abgeschnitten. — In Kassel, Waldeck, um Sauerland, Oberhessen, im Ries- und Hochgebirge hat der Schneesturm schweren Schaden an Gebäuden und Wäldern angerichtet.

Paris, 13. November. Die Ueberschwemmungsgefahr wächst mit jeder Stunde. Man legt eine fieberhafte Tätigkeit an den Tag, die noch nicht unter Wasser gesetzten Warenvorräte aus dem Bereiche des Wassers zu schleppen. Ueberall errichtet man Dammwerke, um das Vordringen des Wassers zu bekämpfen. Zwischen Juvisy und Choise le Roy sind zahlreiche Weisen überschwemmt. Bei Choise le Roy drohen mehrere Häuser infolge Unterspülung einzustürzen. Die Marne ist infolge des gestrigen stürmischen Regens mit großer Schnelligkeit gestiegen. In Vitry überschwemmt das Wasser die tiefer gelegenen Stadtteile. Das Wasser hat bereits dieselbe Höhe wie im letzten Januar erreicht und die Cavalleriekaserne mußte vollständig unter Wasser. Im Departement Gard steigt die Rhône um 1 cm stündlich. Das Ufergelände ist überschwemmt. Auch die Loire führt Hochwasser. Mehrere Brücken sind fortgeschwemmt wor-

### Zum Bergarbeiterstreik in Wales.

Seit mehreren Wochen stehen die Arbeiter der großen Kohlengruben in Südwales im Generalstreik. Infolge der leicht erregbaren Sinnesart der Waliser kam es zu den heftigsten Ausschreitungen der Streikenden, die die Gruben zu zerstören und die Arbeitgeber und Beamten zu mißhandeln trachteten. Zum Schutz der Minenbesitzer und des bedrohten Eigentums mußten große Truppenmassen zusammengezogen werden. Außerdem beorderte die Regierung Hunderte von Londoner Polizisten in das Streikgebiet. Es kam an vielen Orten zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Truppen und der Arbeiterschaft; jetzt aber scheint es den energischen Maßnahmen der Regierung gelungen zu sein, die Ruhe wenigstens äußerlich herzustellen.

### Vermischtes.

(Die Wärmeschwankungen des menschlichen Körpers.) Die Temperatur des menschlichen Körpers wird im allgemeinen genau nach Bruchteilen eines Grades angegeben, und zwar zu 36,7 Grad Celsius. Wenn auch weder bei denselben Menschen zu verschiedenen Zeiten, auch im Zustand der Gesundheit, noch bei verschiedenen Menschen immer genau dieselbe Temperaturhöhe zu finden ist, so rechnet man deren Steigerung bis über den 37. Grad schon als eine „erhöhte“ Temperatur, die ein Unwohlsein oder wenigstens einen anormalen Zustand anzeigt und eine noch weitere Erhöhung als Fieber und somit als Merkmal einer eigentlichen Erkrankung. Demnach kommen auch Temperaturschwankungen beim gesunden Menschen vor, die wegen ihrer Regelmäßigkeit die besondere Aufmerksamkeit der Wissenschaft erregt haben. Gerade wie die Temperatur der Luft im Lauf des Tages steigt und sinkt, so ist es auch mit der Körpertemperatur des Menschen, und Dr. O'Connell hat in dem Journal für tropische Medizin zu erweitern gesucht, daß diese Wechsel in der Temperatur des Menschen tatsächlich auch mit den täglichen Veränderungen der Temperatur in seiner Umgebung zusammenhängen. Täglich steigt die Körpertemperatur von 7 Uhr morgens bis um 1 Uhr mittags, weil infolge der Zunahme der Luftwärme der Körper weniger Wärme nach außen verliert, außerdem auch weil die Wärmeentwicklung des Körpers durch Aufnahme von Nahrung befördert wird. Eine übermäßige Steigerung wird nötigenfalls durch die Verdunstung der Haut verhindert.



Londoner Polizisten bewachen den Eingang zum Kohlenbergwerk von Tonypandy



Mannschaften des Husaren-Regiments inmitten der streikenden Arbeiter der Glamorgan-Mine vom Streik der Kohlen-Bergleute in Süd-Wales.

In dem Entwurf des Bildes steckte das große „Muß“ des Künstlers, aber der Ausführung sah man die mühselige Arbeit eines Menschen an, der sich zu etwas zwingt, das eigentlich nicht mehr mit seinem innersten Seelenleben verbunden ist.

Die sieghafte Leidenschaft, die die Geburt des Werkes verursachte, war in der Dual des Abmähens, um Geld zu verdienen, untergegangen! Daher der Zwiespalt, der wie ein Riß durch das Bild ging.

Georg empfand das selbst. Das Unschöne seiner jetzt fast ärmlichen Umgebung, das schlecht gekochte Essen, die langen öden Abendstunden in dem kalten Atelier lähmten ihn förmlich.

Für ihn sowohl wie für Rabine war es eine wahre Erlösung, als er endlich nach langen trüben Wochen angestrengter Arbeit das Bild für vollendet erklären konnte. Rabines laute Bewunderung — was hätte sie nicht bewundert, um ihm eine Freude zu machen! — konnte freilich sein eigenes Urteil nicht umstoßen. Er wies sie kurz ab, als sie ihm noch einmal vorzuschlug, Dharbis oder der Mitschüler Meinung einzuholen. Da sie seine Neugierde kannte, bestand sie nicht weiter darauf, sondern riet ihm, da er das Bild auf keine Ausstellung schicken wollte, einen Kunsthändler darauf aufmerksam zu machen. Vielleicht konnte der unter der Hand einen Käufer ins Atelier schicken! Allerdings war das eine unsichere Hoffnung, aber Georg immer noch lieber als der Gedanke, überhebende Urteile oder abfällige Kritiken der Bekannten mitanhören zu müssen. Seine anfängliche Siegeszuversicht war vollkommen in das Gegenteil umgeschlagen. Alles mißfiel ihm jetzt an dem Bilde. Nur die erste Skizze, die Rabines Kopf mit gelösten Haaren, in ganz matten Farben gar geizig, darstellte, genügte ihm. Aber die wollte er nur für sich behalten.

Wie hatten er und Rabine beim Beginn des Bildes in dem Gedanken geschwelgt, wach Festtag das werden sollte, wenn

es endlich vollendet sein würde! Und nun saßen sie einander bekrüdet im Atelier gegenüber! Auch wenn sie den Tag hätten feiern wollen, es fehlte ihnen an Geld dazu.

„Wenn du das Bild verkauft hast, holen wir alles nach“, tröstete Rabine. „Und dann schreibst du deinen Eltern, geküßt ihnen unsere Verlobung, erzählst von dem Bilde und unseren Zukunftsplänen.“

„Ja — ja,“ antwortete er müde. Unlustig schob er die Staffelei in den Hintergrund des Ateliers.

Er küßte Rabine zum Abschied, aber sein Kuß kam ihr kalt, seine Liebesworte matt und gezwungen vor. Sie nickte ihm freundlich zu, als er sagte, er wolle sofort zu einem Kunsthändler gehen.

Ihr Herz war schwer, langsam stieg sie kurz nach ihm die Treppe des Ateliers herunter.

Georg mußte sich gewaltsam zwingen, den Gang anzutreten. Eine krankhafte Unlust zu allem lähmte ihn förmlich. Wozu das alles?

War es nicht eigentlich albern, lächerlich von ihm, hier in Paris freiwillig dieses Hungerleben zu führen, während seine Familie daheim im größten Behagen schwelgte? Allerdings kostete es ihn nur ein Wort, um alles wieder mit ihnen zu genießen, aber dies Wort konnte und durfte er nicht sprechen, weil es ihn von Rabine schied. Er wußte sehr genau, daß sein Vater auf der Heirat mit Anne-Marie bestehen würde. Ja, selbst wenn die ihn auf seine Bitten freigab, so blieb er für seinen Vater kein ein Wortbrüchiger, den er verachtete.

Georg seufzte tief auf.

Ein rascher Wetterumschlag ließ wieder milde Lüfte über Paris hinwegwehen. Aber der sanfte Hauch, die klare Sonne berührte Georg heute eher peinlich wie wohlthuend. Das bisherige trübe Grau paßte besser zu seiner Stimmung, seinem ganzen Auftreten.

Zum Vorbeigehen sah er seine Gestalt in den großen Spiegel-

scheiben der Läden und euftrat. Vernachlässigt, seh: unvortheilhaft verändert kam er sich vor. Der Anzug war vertragen, der Hut zerkniff, Haar und Bart wenig gepflegt, das Gesicht eingefallen, die Augen übergroß, mit geröteten Lidern, von dem befländigen scharf gespannten Sehen angegriffen. Wirklich wie ein armer heruntergekommener Maler sah er aus!

Ein unsäglicher Widerwille, ja Abscheu gegen sein jetziges Leben stieg immer unbewinglicher in ihm hoch. Das Bild wollte er noch vorteilhaft zu verkaufen suchen — gelang das nicht, dann war es wirklich das Beste, er reiste nach Kettlershof, um sich mit den Seinen auszusprechen und erst einmal gründlich zu erholen. Freilich der Gedanke an den Triumph seines Vaters, an Anne-Maries siegesbewußte Miene, mit der sie den vermeintlich Bereuenden empfangen würden, brachte den kaum gefaßten Entschluß wieder ins Wanken. Aber ohne Hilfe seiner Eltern konnte er Rabine unmöglich heiraten — das sah er ein, denn das Geldverdiener ging augencheinlich nicht so leicht wie er geglaubt hatte! Sollte er, wie Rabine und Lucy O'Reilly, Bilderbogen tüfchen, Fächer abzeichnen, Tischkarten entwerfen? Gehörten wirklich, wie Dharbi befähigt versicherte, viele Jahre Studium dazu, um selbständig ein großes Gemälde zu entwerfen?

Maurice Roland, sein früherer Mitschüler, der sah jetzt Tag für Tag im Louvre und kopierte, weil er eine kränkliche Frau, ein kleines Kind zu Hause hatte. Georg schüttelte sich. Einmal hatte er Roland besucht. Diese Zigeunerwirtschaft! Eine schlampige Frau, in ein Tuch eingewickelt, sah auf dem gebrechlichen Sofa, neben ihr quartete eine grämliche, eigenfinnige Kinderstimme aus einem alten Waschkorb heraus. Roland präsentierte ihm das kleine wimmernde Ding freilich nicht ohne Stolz, aber Georg lief es eiskalt über den Rücken bei der Vorstellung einer ähnlichen Zukunft.

(Fortsetzung folgt.)





den. Eine Anzahl Häuser sind, da die unteren Stockwerke vollständig vom Wasser demolirt wurden, eingestürzt. Die Seine ist diese Nacht noch weiter gestiegen. Die elektrische Beleuchtung der Alexanderbrücke war diese Nacht nicht möglich, weil die elektrischen Apparate der Brücke unter Wasser stehen. Die Brücke wird unterdessen mit Acetylen-Gas beleuchtet. Um 8 Uhr Abends drang das Wasser gestern in die Weindepots der Vorstadt Percy ein. Die Feuerwehr hat 2 Dampfspritzen aufgestellt, um das Wasser auszupumpen. Die Schubarbeiten werden von dieser eifrig betrieben. Die Orge und Zevette sind an vielen Stellen aus ihren Ufern getreten, besonders bei Billeneuve, wo große Flächen Landes unter Wasser stehen. In Reims und Eprenay ist die Lage sehr bedenklich. Die Marne war in der Nacht vom Freitag auf Samstag um 1,30 m gestiegen. Gestern Abend stieg der Fluß um volle 60 cm in der Stunde. Innerhalb dieser sehr kurzen Zeit war alles Land zwischen Potry, Ay, Cumieres, Dizy, und Hautville überschwemmt. In Magenta und Villabay stehen zahlreiche Wohnhäuser unter Wasser. — Aus Troyes wird berichtet, daß ein Güterzug bei Laison Blanche vom Wasser blockiert ist. Der Bahnkörper bei Bar sur Seine ist an mehreren Stellen vom Wasser überflutet. Der Eisenbahnverkehr mußte infolgedessen auf dieser Strecke eingestellt werden.

**Aus dem Gerichtssaale.**

§ Breslau, 14. November. (Lebenslänglich Zuchthaus.) Nach mehrtägiger Verhandlung verurteilte das Schwurgericht in Glatz den Ofensekmeister Paulich aus Mittelwalde, der den Bahnhofswirt Soural in Grulich ermordet und beraubt hatte, zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe.  
§ Königsberg, 14. November. (Vom früheren Reichstagsabgeordneten Schad.) Der frühere Reichstagsabgeordnete Schad ist wieder hergestellt. Seine Beleidigungssklage gegen einen Königsberger Kaufmann ist deshalb nach der Verschiebung infolge seiner Erkrankung jetzt auf den 6. Dezember angelegt.  
§ London, 14. November. (Die Anklage gegen Leutnant Helm.) Der Anklagebeschluß im Prozeß gegen den deutschen Leutnant Helm, der heute vor dem Schwurgericht in Hampshire zur Verhandlung kommt, stützt sich auf zehn Punkte, die sich auf neun Skizzen und ein Notizbuch beziehen. — Leutnant Helm wurde heute zur Zahlung von 250 Pfund Sterling verurteilt.  
§ Berlin, 14. November. (Der Moabitler Krauswallprozeß.) In dem Moabitler Krauswallprozeß beschloß die Beschluskammer des Landgerichts I, den Antrag der Verteidiger auf Ablehnung des Richterkollegiums wegen Besorgnis der Befangenheit als unbegründet zurückzuweisen. Der Gerichtshof tritt nunmehr unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Lieber in die Verhandlung des Prozesses ein.

**Biefkasten.**

**W. in D.** Mit Ihren Anfragen fallen Sie niemals lässig. Uns ist es nur eine Freude, auch unseren Abonnentinnen zu nützen. Um wässrige Kartoffeln mehlig zu machen, wird geraten, die Kartoffeln vor der Zubereitung einige Zeit in der Nähe des warmen Ofens auszubreiten. Nachdem die überflüssige Feuchtigkeit verbunstet ist, werden die Kartoffeln mehlig und gewinnen merklich an Wohlgeschmack.

**M. in P.** Sie sind verpflichtet! In § 15 der Deutschen Gewerbeordnung heißt es: „Gewerbetreibende, die einen offenen Laden haben oder Gast- oder Schankwirtschaft betreiben, sind verpflichtet, ihren Familiennamen mit mindestens einem ausgeschriebenen Vornamen an der Außenseite oder am Eingange des Ladens oder der Wirtschaft in deutlich lesbarer Schrift anzubringen.“

**Ob. in L.** Jawohl, das ist möglich, denn § 3 des Bürgerlichen Gesetzbuches lautet: Ein Minderjähriger, der das 18. Lebensjahr vollendet hat, kann durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts für volljährig erklärt werden. Durch die Volljährigkeitserklärung erlangt der Minderjährige die rechtliche Stellung eines Volljährigen.

**Dresdner Produkten-Börse, 14. Nov. 1910.** Wetter: Bedeckt. Stimmung: Ruhig. Um 2 Uhr wurde amtlich notiert:  
Weizen, weißer, — M., brauner, alter, 74—78 Kilo, — M., do. neuer, 75—78 Kilo, 188—194 M., do. feuchter, 73—74 Kilo, 182—185 M., russischer rot 210—224 M., do. russ. weiß — M., Kansas —, Argentinier 218—221 M., Australischer — M., Manitoba 222—228 M.  
Roggen, sächsischer alter 70—73 Kilo — M., do. neuer 70—73 Kilo, 144—150 M., do. feuchter, 68—69 Kilo, 138—141 M., preussischer 152—156 M., russischer 158—160 M.  
Gerste, sächsische, 165—180 M., russische 185—200 M., Bosener 175—190 M., böhmische 205—220 M., Futtergerste 119—127 M.  
Hafer, sächsischer 167—172 M., do. neuer 159—165, beregneter 146—158 M., sächsischer 165—170 M., russischer loco 160—165, M.  
Mais Cinquintine 178—184 M., alter — M., Rundmais, gelb, 138—141 M., ameritan. Mixed-Mais —, Raplata, gelb, 138—141 M., do. neu, feucht — M.  
Erbsen, 160—180 M., Widen, sächs. 168—180 M.  
Buchweizen, inländischer 180—185 M., do. fremder 180—185 M., Oelkörner, Wintererbsen, scharf trocken, —, do. trocken —, do. feucht —.  
Leinsaat, feine 385—395 M., mittl. 360—375 M., Raplata 380—385 M., Bombay 415 M.  
Rübsöl, raffiniertes 63,00 M.  
Rapskuchen (Dresdner Marken) lange 11,50 M., runde — M.  
Leinruch (Dresdner Marken) I 20,00 M., II 19,50 M.  
Mais 28,00—32,00 M.  
Weizenmehle (Dresdner Marken): Kaiseranzug 35,00—35,50 M., Grießleranzug 34,00—34,50 M., Semmelmehl 32,50—33,00 M., Bädermündermehl 31,00—31,50 M., Grießlermündermehl 28,00 bis 24,00 M., Böhlmehl 17,50—19,00 M.  
Roggenmehle (Dresdner Marken) Nr. 0 24,00—24,50 M., Nr. 0/1 23,00—23,50 M., Nr. 1 22,00—22,50 M., Nr. 2 19,50—20,50 M., Nr. 3 15,50—16,50 M., Futtermehl 13,00—13,40 M.  
Weizenkleie (Dresd. Markt): grobe 9,40—9,60 feine 8,60—9,00 M.  
Roggenkleie (Dresdner Marken): 10,80—11,00 M.

**Berliner Getreidebörse.**

Auf die milde Witterung und niedrige Auslandsnotierungen trat heute für Weizen und Roggen etwas stärkeres Angebot hervor und konnten die Kurse sich infolgedessen nicht behaupten. Hafer blieb ziemlich fest, Mais und Mehl waren etwas abgeschwächt, Rübsöl behauptet.

**Wettervorhersage der Kgl. S. Landeswetterwarte zu Dresden.**  
Mittwoch, den 16. November 1910.  
Nordostwind, zeitweise aufheitend, kälter, kein erh. Niederschlag.  
Magdeburger Wettervorhersage.  
Mittwoch, den 16. November 1910.  
Wesjelnd bewölkt, zeitweise heiter, zeitweise Niederschläge, ein Teil als Schnee, etwas sinkende Temperatur.

**Kirchliche Nachrichten.**

**Pulsnitz.**

Mittwoch, den 16. November, 2. Bußtag:  
1/9 Uhr Beichte (wozu er insbesondere die von ihm Konfirmierten und deren Angehörige einladet.) Pfst.  
9 Uhr Predigt (Matth. 3, 8—10.)  
1 " Schulkommunion zu Obersteina an- Refsch.  
schließend Hauskommunion.  
1/2 Uhr Predigt (Psalm 39, 13) Abschiedspredigt.  
P. design. Schuster.  
4 " Beichte und heiliges Abendmahl Pfarrer Schulze.  
8 " Männer- und Junglingsverein.  
Es werden unsere Leser darauf aufmerksam gemacht, daß die Abendmahlsfeier morgen am Bußtage und ebenso am Totensonntag um 4 Uhr ihren Anfang nimmt. Am Bußtage wird eine Kollekte für die Gesangbuchklasse der Pulsnitzer Pfarodie gesammelt werden.

**Lichtenberg.**

Mittwoch, den 16. November, 2. Bußtag:  
9 Uhr Gottesdienst mit Predigt.  
3 " Beicht- und Abendmahls-gottesdienst.  
Die Wählerliste zur Kirchenvorstands-ergänzungswahl 1910 wird vom 14. November ab 14 Tage lang auf dem Pfarramte öffentlich ausliegen.

**Oberlichtenau.**

Mittwoch, den 16. November, 2. Bußtag:  
9 Uhr Bußtagspredigt.  
5 " Beichte und heiliges Abendmahl

**Großnaundorf.**

Mittwoch, den 16. November, 2. Bußtag:  
9 Uhr Predigtgottesdienst (Matth. 3, 8—10).  
2 " Beichte und heiliges Abendmahl für die männliche Jugend.

Abscheidung eines zarten Häutchens erreicht. Danach muß das Verfahren auf seiner bisherigen Grundlage als ein Fehlschlag bezeichnet werden, jedoch ist die durch Dr. Kosam gegebene Aufklärung gegenüber der anspruchsvollen Art, mit der die amerikanische Erfindung in die Welt gesetzt worden ist, wertvoll. Außerdem hat der österreichische Fachmann noch Versuche mit einem einzelnen Milchtropfen angestellt, um zum Verständnis des Vorgangs überhaupt zu gelangen. Unter der Einwirkung des Stroms von 200 000 Volt sammelten sich, wie die Betrachtung durch das Mikroskop lehrte, die Fettkügelchen, gingen aber fast sofort wieder in Lösung über. Dabei ging eine Entwicklung von Gas vor sich, was wahrscheinlich aus Wasserstoff bestand, wie er durch die elektrolytische Zersetzung des in der Milch enthaltenen Wassers entsteht. Auf die Benutzung der Elektrizität zum Entzählen der Milch wird man daher vorläufig verzichten müssen.

**Garten und Feld im November.**

Im Garten gibt der November nicht mehr allzuviel zu tun, freilich muß jetzt im Gemüsegarten der Endviersalat gebunden, ausgehoben und im Keller eingeschlagen werden. Alle abgeernteten Gemüsebeete müssen gebüngt und umgegraben werden. Mohrrüben und Petersilie kann man aussäen, die Winterkohlpflanzen bis an die Herzblätter mit Erde behäufen. Die Keller, in denen das Gemüse lagert, müssen sorgfältig vor Ratten und Mäusen geschützt werden. Im Blumengarten sind die Zwiebelgewächse, die man zu Weihnachten blühend haben möchte, etwa ein Drittel Meter tief im Boden einzugraben. Rosen und empfindliche Ziergewächse muß man niederlegen und zum Schutze gegen Reif und Frost sorgsam bedecken. Gut ist es auch, die Rasenplätze zu düngen. Im Obstgarten sind alle überflüssigen Wurzelschößlinge zu entfernen, besonders bei den Beerensträuchern. Empfindliche Bäume sind vor Kälte zu schützen. Für den Frühjahrsumsatz der Bäume sind schon jetzt die Löcher herzurichten. In den Baumschulen sind Schutzmaßregeln gegen den Hasenfraß zu treffen. Der Landwirt hat die Rüben- und Kartoffelgruben gegen starken Frost durch eine angemessene dicke Erdbedecke zu schützen. Das Saattplügen der für das Sommergetreide bestimmten Felder ist zu beendigen, ebenso kann man jetzt im November am besten nasse Felder drainieren und ihre Ertragsfähigkeit hierdurch bedeutend erhöhen. Ist der Landwirt zugleich auch Bienenwirt, so tut er gut daran, seine Stöcke durch äußere warme Umhüllung zu schützen. Bei sehr strenger Kälte muß man die Fluglöcher ein wenig verengern. In der Hauptsache aber ist für eine ungestörte Ruhe der Völker Sorge zu tragen.

**Der Landwirt.**

Für Landwirtschaft und Gartenbau.

Dienstag Nummer 18 15. November 1910.

**Die Bekämpfung der Kindertuberkulose in Sachsen.**

Zur Bekämpfung der in Sachsen sehr stark verbreiteten Kindertuberkulose sind auf Anordnung des Königl. Ministeriums des Innern seit dem Jahre 1904 durch den Landestierarzt Obermedizinalrat Dr. Edelmann staatliche Versuche zur Immunisierung der Kinder gegen Tuberkulose in größerem Umfange vorgenommen worden. Ueber die Edelmannschen Versuche mit dem Bekämpfungs-Verfahren der Kindertuberkulose nach Klimmer wird von sachverständiger Seite folgendes berichtet: Das Klimmersche Verfahren besteht aus einer Impfmethode und verschiedenen hygienischen Maßnahmen. Auf letztere legt Klimmer ein großes Gewicht. Da Edelmann die wichtigsten hygienischen Maßnahmen nicht hinlänglich durchgeführt hat, so kann er eigentlich von einer Nachprüfung des genannten Verfahrens nicht reden. Des weiteren hat Edelmann die Hauptforderung des Impfverfahrens, die jährliche Nachimpfung der Kinder, bei den meisten bisher geschlachteten Tieren (40 von 65) nicht erfüllt und sich auch von dem Freisein der Impflinge von Tuberkulose vor der ersten Impfung fast ausnahmslos nicht überzeugt. Bereits vor der ersten Impfung tuberkulös erkrankter Tiere müssen aber, da die Tuberkulose durch die Impfung zwar abkapseln (abheilen) kann, der Tuberkelherd aber im Tierkörper verbleibt somit bei der Schlachtung tuberkulöse Veränderungen noch aufweisen und das von Edelmann gefällte summarische Urteil trüben. Die Impflinge sind vielmehr vor der ersten Impfung auf das Vorhandensein von Tuberkulose zu prüfen. Aus den angeführten Gründen lassen die Versuche Edelmanns das von ihm abgegebene Urteil über das genannte Verfahren in dem betreffenden Umfange nicht zu. Ueber das Klimmersche Verfahren liegen bei Befolgung der aufgestellten Vorschriften günstige Ergebnisse vor. Nach dem Berichte übers hygienische Institut der Königl. Tierärztlichen Hochschule waren, soweit Schlachtungen vorliegen, von 67 schutzgeimpften Kindern 65 erfolgreich vor Tuberkulose geschützt und von 56 heilgeimpften tuberkulösen Kindern 51 günstig beeinflusst worden. — Prof. Dr. Edelmann hat das Ergebnis der staatlichen Versuche in folgendem zusammengefaßt: Die Einverleibung der v. Behringischen





**Ernst Bergers Nachf. J. E. Seiferl**  
 Pulsnitz • Fernspr. Amt Pulsnitz 4 • Grossröhrsdorf  
 empfiehlt  
**Dauerbrand-Öfen**  
 in einfacher und eleganter Ausführung,  
**Aufsatz-Öfen, Doppel-Öfen, Unter-Öfen, Quint-Öfen,**  
 sogen. Kanonen, **Petroleum-Heizöfen,**  
**Ofenrohre,** verzinkt und schwarz,  
**Kohlen-Kasten, Ofen-Schirme,**  
**Feuerveräte.** ●●●●●●●●  
**Grösstes Lager! Billigste Preise!**



**Langhaußen-Auktion.**

Montag, den 21. November a. cr., sollen aus den Forstrevieren **Schwendorf** und **Häslich** von 9 Uhr vorm. ab in den Forstorten: **Biehbigstreiben, Seestück, Mosebruch** und von 11 Uhr ab in den Forstorten: **Wahlberg** und **Biencenberg**  
**ca. 90 Stück Kiefern-Langhaußen**  
 bedingungsweise öffentlich meistbietend verkauft werden.  
 Versammlung 9 Uhr auf der Häslich-Schwendorfer Straße in der Nähe der Häslicher Steinbrüche und 11 Uhr auf dem Querwege im Forstort Wahlberg.  
**Reichsgräflich zu Stolberg-Stolbergsches Rent- u. Forstamt**  
**Brauna i. Sa., den 12. November 1910.**

**Besonders billiges Linoleum-Angebot**

Durch günstigen Abschluß kann ich beste reguläre Ware zu Ausnahme-Preisen abgeben.

**Durchgemustertes Parket-Linoleum,** à □ m Mark 3.63.  
 Einfarbig und Granit-Linoleum in allen Stärken, Linoleum-Läufer verschiedene Breiten am Lager. — Legen von Linoleum wird gewissenhaft und billigst ausgeführt.

**Arno Maucksch, Tapezierermeister, Pulsnitz.**

**Zum Totenfest**  
 empfehle alle  
**Bindereien in frischem sowie präpariertem Material.**  
 Werte Bestellung bitte ich mir bald zugehen zu lassen  
 Hochachtungsvoll  
**J. Lange, Bischofswerdaer Str.**

**20 tote Batten**  
 fand Herr Gastwirt Hammer-Geldersheim nach Auslegen eines Paketes „Es schmeckt prächtig“ 50 u. 100 Pf Nur Mäusen u. Ratten schädlich, Haus-tieren nicht. **May Jentsch, Str.-Dr.**  
**Mietverträge**  
 halten stets auf Lager  
**E. L. Försters Erben.**

**ersil**  
 ist blendend weisse Wäsche, ersetzt die Rosenbleiche und spart Zeit, Arbeit und Geld! Alleinige Fabrikanten: **Henkel & Co., Düsseldorf,** auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten  
**Henkel's Bleich-Soda**




**Bitte...**  
 bedienen Sie sich zum Kochen, Braten und Backen nur der bekannten Pflanzenbutter-Margarine  
**„Palmato“.**  
 Sie ist der geeignetste Butterersatz und eignet sich als soldat in jeder Verwendungsart, sei es für Tafel oder Küche, ausgezeichnet. Ein Versuch überzeugt Sie!  
 Ueberall erhältlich.  
 Alleinige Fabrikanten: **H. L. Mohr, G. m. b. H., Altona-Bahrenfeld.**

und der Klimmerschen Impfstoffe wird von den Impflingen gut vertragen. Eine größere Widerstandsfähigkeit der schutzgeimpften Tiere im Vergleich zu den nicht schutzgeimpften gegen die natürliche Ansteckung mit Tuberkulose konnte nicht beobachtet werden. Eine heilende Wirkung des Antiphymatols auf den tuberkulösen Tierkörper scheint nach dem Ausfall der Tuberkulinprobe zu urteilen, nicht stattzufinden. Ueber eine etwaige Einwirkung des Antiphymatols auf die pathologisch-anatomischen Verhältnisse der Tuberkelherde wurden sichere Beobachtungen nicht gemacht. Eine Bekämpfung der Tuberkulose der Kinder durch die Schutzimpfungsverfahren v. Behrings und Klimmer ohne gleichzeitige Anwendung einer hygienischen Prophylaxis gegen die natürliche Ansteckung den Kinder mit Tuberkulosebakterien erscheint ausgeschlossen. Inwieweit durch das Klimmersche Verfahren in Verbindung mit hygienischen Maßnahmen die Tuberkulose unter den Kindern einzuschränken ist, bleibt noch zu erproben.

**Ländliche Genossenschaften im Reiche.**

Die Zahl derselben stieg von 16 918 im Jahre 1904 auf 20 375 im Jahre 1908. Die ländlichen Genossenschaften haben sich also gemäß den nunmehr veröffentlichten amtlichen Zahlen recht erheblich vermehrt. Was die einzelnen Genossenschaften anlangt, so vermehrte sich seit 1904 die Zahl der Kreditgenossenschaften von 11 796 auf 14 084, die der Produktivgenossenschaften von 2 982 auf 3 480, die der Werkgenossenschaften von 233 auf 401, die der Magazingenossenschaften von 215 auf 310, die der Zuchtgenossenschaften von 158 auf 161, die der Rohstoff- und Magazingenossenschaften von 20 auf 23, und die der Genossenschaften zur Beschaffung von Maschinen und Geräten von 6 auf 7. Die Zahl der Mitglieder der ländlichen Genossenschaften stieg von 1 450 902 im Jahre 1904 auf 1 853 511 im Jahre 1908.

**Der Stand**

des Winterweizens, des Winterroggens und der Kartoffeln im Reiche Mitte Oktober 1910.

Der Durchschnittsstand des Winterweizens stellte sich gemäß den amtlichen Ergebnissen (No. 2 gut, No. 3 mittel) auf 2,5. Er ist demgemäß etwas schlechter als Mitte Oktober des Vorjahres, denn damals war der Stand 2,4. Mit dem Stande 2,5 kann man in dessen zufrieden sein, denn in den letzten 10 Jahren war der Durchschnittsstand des Winterweizens nur besser und zwar mit 2,4 in den

Jahren 1901, 1903, 1904, 1906, 1907 und 1909. Die schlechtesten Jahre waren mit 2,7 die Jahre 1902 und 1908.

Der Durchschnittsstand des Winterroggens ist in diesem Jahre etwas besser als im Vorjahre, denn in diesem Jahre ergab er (No. 2 gut, No. 3 mittel) die Note 2,4, während sie im Vorjahre 2,5 betrug. In den letzten 10 Jahren war der Stand nur besser mit 2,3 im Jahre 1901. Einen gleichen Stand wie in diesem Jahre zeigte der Winterroggen in den Jahren 1903, 1906 und 1907. Wir können also mit dem diesjährigen Durchschnittsstande im Reiche schon zufrieden sein. Das schlechteste Jahr für Winterroggen war 1902 mit 2,9.

Der Durchschnittsstand der Kartoffeln ergab (No. 2 gut, No. 3 mittel) die Note 2,9. Derselbe war also weniger günstig als in den Vorjahren, denn 1909 und 1907 ergaben 2,6 und das Jahr 1908 ergab 2,5. Neuere Sorten haben in diesem Jahre auf leichten, trockenen Böden gute, zum Teil sogar hohe Erträge gebracht, während Menge und Güte der Kartoffeln auf schweren, nassen Böden durch Krankheiten und Fäule sehr gelitten haben. Fast in ganz West-, Mittel- und Süddeutschland ist die Kartoffelernte im Durchschnitt unter mittel oder gar nur gering ausgefallen, aber auch in Ost- und Norddeutschland erheben sich die Noten meist nur wenig über das Mittel.

**Die elektrische Entrahmung der Milch.**

Nachdem von seiten eines amerikanischen Elektrotechnikers, Dr. Padden, vor einigen Jahren eine Lösung der Aufgabe, die Entrahmung der Milch auf elektrischem Wege zu bewirken, angeblich gefunden worden war, hat jetzt Dr. Kosam in der österreichischen Molkerei-Zeitung einen derartigen Apparat und die Ergebnisse der damit angestellten Versuche beschrieben. Zwischen zwei Spitzen befinden sich sechs Rinnen, in denen die Milch läuft und die abwechselnd mit dem positiven und dem negativen Pol eines Induktionsapparats verbunden sind, sodas die elektrische Entladung durch die langsam fließende Milch hindurch geht. Diese Anordnung entsprach genau den von Dr. Padden gemachten Angaben, hat aber nur recht mäßige Erfolge gezeitigt. Selbst bei Anwendung der starken Spannung von 200 000 Volt ist eine genügende Entrahmung auf diesem Wege erzielt worden. Der Strom trennte zwar die Butterfugelschen ab, aber der langsame Strom der Milch nahm sie wieder mit und machte die vorübergehend erfolgte Trennung zu nichts. Es wurden nun verschiedene Hilfsmittel versucht, um die Strömung der Flüssigkeit so viel wie irgendmöglich zu verlangsamen, aber trotz aller Vorsicht wurde höchstens die

